Merseburger Correspondent.

Erscheint: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 167. Dienstag den 25. August. 1891.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Kaiserpaar in Merseburg.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten stets voraus. Daß der Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin für unsere Stadt ein solches Ereigniß darstellt, dürfte in unserer Einwohnerschaft kaum noch bezweifelt werden. Haben doch Alle gesehen, welche ungeheure Summe von Fleiß und wochenlanger Arbeit aufgewendet wurde, um Stadt und Festräume würdig für den Empfang der kaiserlichen Gäste herzurichten. Der gute Ruf Merseburgs als Feststadt ist, dies kann dreist behauptet werden, Dank der umfassenden Umsicht aller leitenden Personen auch diesmal allseitig gewahrt. Dieser Ruf bekundete sich auch in dem ungeheuren Fremdenstrom, der sich schon am Sonntag in unsere Stadt ergoß und in der Feststraße ein Menschengewühl schuf, das erst in den späten Abendstunden eine merkbare Abnahme zeigte.

Gefesselt wurde das Auge des Beschauers zunächst am Bahnhofe durch die von der berühmten Firma J. C. Schmidt in Erfurt ausgeführte Decoration des Stationsgebäudes und der Empfangsräume. Erstere zeigt neben reichem Flaggen- und Guirlandenschmuck eine liebliche Umrahmung von Lorbeer- und Orangenbäumchen, letztere imponiren durch ihre prächtigen Baldachine am Ein- und Ausgange und die werthvollen Plüschstoffe, mit denen sie ausgeschlagen sind. Der Bahnhofsplatz ist der Ausgangspforte gegenüber durch eine Reihe hoher weißer Flaggenmasten abgegrenzt, deren flatternde Fahnen für die Decoration unserer Bahnstation einen ungemein lebhaften Abschluß bieten. Die Bahnhofs- und Hallesche Straße hat ungeachtet ihres natürlichen Baumschmuckes noch eine besondere Verschönerung durch mit Guirlanden verbundene und theilweise mit Blumenkörben geschmückte Flaggenmasten erhalten, ebenso der große Raum vor dem Gotthardtsthore, den die prächtige, mit Wappenschildern und Fahnen gezierte Ehrenpforte, ein altes Stadtthor mit drei Rundbogen darstellend, wirkungsvoll abschließt. Die Feststraße der inneren Stadt zeigt wieder die schon öfter hier angewandte, aber immer schöne und herzerfreuende Decoration von Tannenbäumen, deren schlanke Stämme auf beiden Seiten der Straße mit Guirlanden umwunden und mit solchen verbunden sind. Mehrfach unterbrochen wird dieser so geschaffene Thüringer Waldweg durch hochragende bunte Obelisken und die eigenartige Decoration des krummen Thores, auf dessen altem Vertheidigungsthurm eine Colossalbüste Kaiser Wilhelms II. in lustiger Höhe thront. Außer dem von der Stadt und der Provinz hergestellten Straßenschmuck haben auch noch viele Anwohner ihr Möglichstes gethan, ja selbst in den entferntesten Stadttheilen zeigen sich neben dem allgemeinen Flaggenschmuck viele mit Kränzen, Guirlanden und Tannen gezierte Häuser, so daß die Stadt in ihrer Gesammtheit einen überaus festlichen Anblick bietet.

Zur Vervollständigung der Festräume im königlichen Schloßgarten hat der Pavillon desselben einen Vorbau erhalten, der in einem prächtigen Baldachin ausläuft. Durch einen kurzen, mit Grün und den Provinzialfarben (schwarz-gold) decorirten Gang gelangt man in den Empfangsraum, der in grauer Steinfarbe gehalten und dessen Wände in Felder getheilt sind, von denen mehrere die lebensgroßen Portraits der Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., sowie des Kaisers Wilhelm I. enthalten. Die übrigen Felder zeigen in Strahlen den Buchstaben W. Die Decke ist durch Sonnen überspannt, auf ihren tiefen Feldern liegen goldene Muscheln. Blaue Plüschbänke wechseln mit Lorbeerbäumen und grünen Etablissements, die in den Saal hineinragen. Unter mächtigen Portièren von schwerem dunklen Stoff mit eingewebten Adlern betritt man den Festraum, der ganz im Stile eines hellen luftigen Gartensaales gehalten ist. Alle Farben sind gedämpft und abgetönt, die Wand mit Arabesken leicht bemalt. Die Decke des dreischiffigen, durch Hunderte von Glühlampen blendend erleuchteten Festsaales wird von zehn parallel laufenden Säulen getragen, die reiche Malerei zeigen und mit Wappen und vergoldeten Zweigen decorirt sind. Grüne Festons ziehen sich in Bogen von einer Säule zur anderen; aus ihnen leuchten unzählige Glühlämpchen gleich funkelnden Diamanten hervor. Seinen Abschluß erhält der imposante Saal durch einen halbkreisförmigen Ausbau, in dem sich aus einem Walde von Lilien, zwischen denen Delphinköpfe ihre Wasser in große Muscheln speien, eine hohe Blumenpyramide erhebt, aus deren Blüthenkelchen Glühlichter strahlen. Im Halbkreis umgiebt diese reizende Gruppe ein Wald von Lorbeer und Palmen; eine geschmackvolle Lattenarchitektur umgiebt diesen Raum. Rechts vom Eingange befindet sich in einem Anbau das Orchester, links in einem solchen das Buffet. Der Eindruck beim Betreten des Festraumes ist ein großartiger und der Beschauer wird geblendet von der märchenhaften Pracht, die in so kurzer Zeit von Menschenhänden hier geschaffen wurde. Zunächst sieht man auf dem mit kostbaren Teppichen belegten Podium, auf welchem die Kaisertafel ihren Platz findet. Rechts und links steht man Nischen, mit Palmen und Cypressen ausgefüllt, in deren Mitte sich auf hohem Postament je ein Faun erhebt, der auf die zu seinen Füßen plätschernden Springbrunnen herabsieht. Farbige Lichtkugeln schwimmen auf der Oberfläche und im Wasser. In der um zwei Stufen niedriger gelegenen Haupthalle werden, und zwar fenkrecht zu der Kaisertafel stehend, noch sechs lange Tafeln, je zwei in einem Längsschiff, gedeckt und so für etwa 300 Theilnehmer Plätze geschaffen. Ueber der Kaisertafel ist die Decke mit Draperungen in den preußischen und den Provinzialfarben geschmückt und mit riesengroßen, aus vergoldeten Palmenblättern gefertigten Sonnen verziert. Ueber den Plätzen der Majestäten hängt eine aus 150 farbigen Glühlichtern zusammengesetzte Kaiserkrone. Es würde zu weit führen, alle künstlerischen Leistungen, die der Prachtbau aufweist, eingehend zu besprechen. Wir wollen aber noch erwähnen, daß die Holzarchitektur der Halle von den Architekten Knoch und Kallmeyer in Halle entworfen und unter der Oberleitung des kommissarischen Landesbauraths Driesemann ausgeführt ist. Die Decoration hat der Architekt Hoffacker in Berlin, die elektrische Beleuchtungseinrichtung die Firma Siemens & Halske geschaffen, während die elektrische Kraft von der Firma Gebr. Dietrich hier abgegeben wird. Die Karten zeigen am Kopfe das Schloß zu Merseburg, daneben unter Palmwedeln das Wappen der Provinz. An Speisen und Getränken werden servirt: Klare Hühnerbrühe mit Klößchen — Freyburger Schaumwein; Thüringer Bachforellen blau mit frischer Butter — 1880er Forster Auslese; Rehziemer auf schwedische Art — 1877er Château Brown Cantenac; Risotto in Blätterteig; Helgoländer Hummer nach Gloucheſter — 1868er Schloß Vollrader; Brüsseler Masthühner mit röm. Salat — Moët et Chandon „vin sec"; gebackene Artischockenböden — 1874er Château Lafite Carrnades, Schloßabzug; Käsebröddchen; Gefrorenes; Früchte; Nachtisch. — Die Tafelmusik wird vom Trompetercorps des 12. Husarenregiments und der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Der gestrige Einzug der kaiserlichen Majestäten in unsere Stadt gestaltete sich unter leidlich günstigen Witterungsverhältnissen zu einer großartigen patriotischen Kundgebung der Bevölkerung. Tausende waren herbeigeströmt und bildeten in der langen Feststraße hinter dem Spalier der Vereine 2c, das um ½3 Uhr seine Aufstellung vollendet hatte, eine fast undurchdringliche Menschenmasse. Kurz vor 3 Uhr fuhren die zum Empfange befohlenen Herren am Bahnhofe vor. Es befanden sich darunter: Der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, der Oberpräsident von Pommer Esche, der Landesdirector Graf Wintzingerode, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Landrath von Rauchhaupt, der zum Ehrendienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin befohlene Kammerherr Graf Hohenthal-Dölkau, der Königl. Landrath Weidlich, der Bürgermeister Reinefarth, Stadtverordnetenvorsteher Prof. Dr. Witte u. a. m. Die von der Weißenfelser Unteroffizierschule gestellte Ehrencompagnie mit der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments an der Spitze nahm vom Stationsgebäude nach Süden zu Aufstellung; an diese reihten sich eine Anzahl Reserveoffiziere, während die zum Empfange befohlenen Würdenträger und höheren Offiziere am rechten Flügel antraten. Punkt 3 Uhr lief der von zwei Maschinen gezogene kaiserliche Sonderzug in unseren Bahnhof ein. Die Glocken aller Thürme begannen zu läuten, die Ehrenwache präsentirte, die Musik spielte die Nationalhymne, unter deren Klängen Se. Majestät der Kaiser mit seinen Adjutanten dem Wagen entstieg und die Front der Ehrenwache abschritt, um bei der Gruppe der Reserveoffiziere etwas länger zu verweilen. Inzwischen hatte Ihre Majestät die Kaiserin mit ihren Damen den Salonwagen verlassen und war auf dem zweiten unbedeckten Bahnsteig vor dem Stationsgebäude stehen geblieben. Hierher begab sich auch der Kaiser, dessen vortreffliches und durch den kurzen Vollbart etwas verändertes Aussehen freudig bemerkt wurde, und ließ nunmehr die Ehrencompagnie in Sectionen auf dem Bahnsteig vorbeimarschiren. Hierauf begaben sich die kaiserlichen Herrschaften durch den Empfangsraum nach der Rückseite des Bahnhofes, bestiegen hier den mit vier Rappen bespannten Wagen und fuhren unter den lawinenartig sich fortpflanzenden brausenden Hurrahrufen der Volksmenge dem königlichen Schlosse zu. Den Zug eröffnete unsere kaitlich berittene Fleischerinnung, dieser folgten zwei Gendarmen, der Spitzenreiter und hierauf der Wagen mit den Majestäten, dem sich die Wagen der beim Empfange betheiligt gewesenen Würdenträger 2c. anschlossen. In langsamem Trabe, nach allen Seiten für die dargebrachten Ovationen freundlich dankend, legte das Kaiserpaar den Weg zurück. Im inneren Schloßhofe hatte die 3. Escadron unseres 12. Husaren-Regiments mit dem Trompetercorps an der Spitze Paradeaufstellung genommen. Se. Majestät schritt auch hier unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front ab und begab sich hierauf nach dem Schlosse.

Auf dem Marktplatze hatte sich unterdessen der Festzug der Vereine, Innungen und Gewerke mit 4 Musikcorps, ca. 90 Fahnen und vielen Emblemen aufgestellt, um kurz vor 4 Uhr seinen programmgemäßen Marsch nach dem Dome und der Altenburg anzutreten. Von hier aus begaben sich die Vereine nach den bestimmten Localen, von wo sie gegen 7 Uhr unter klingendem Spiele wieder in ihre Spalierstellung einrückten.

Die von Tausenden auf dem Domplatze und in der Oberaltenburg erwartete Auffahrt der kaiserlichen Majestäten nach dem Schloßgartenpavillon erfolgte ¼ nach 4 Uhr im geschlossenen zweispännigen Wagen. Der Kaiser trug Infanterie-Uniform, die Kaiserin ein schweres blaßrothes Brocatkleid, das Haupt schmückte ein funkelndes Diadem. Nach der Ankunft Ihrer Majestäten im Festlocale fand zunächst ein kurzer Empfang mit anschließendem Cercle statt. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen hierauf ihre Plätze an der Tafel ein. In demselben Moment leuchtete die über denselben angebrachte Krone in magischem Glanze hell auf. Den Toast auf die kaiserlichen Majestäten brachte der Fürst zu Stolberg-Wernigerode in fließender, weithin hörbarer Rede aus. Se. Durchlaucht wies in derselben auf die ver-

schiedenartige Zusammensetzung der Provinz Sachsen hin, die gewissermaßen mit als Grundstein des Hohenzollernhauses gelten könne. Noch heute wiesen die Plätze Magdeburg, Merseburg und Memleben auf die alte sächsische Kaiserzeit hin. Preußens gediegenem Regiment sei es vorbehalten gewesen, trotz der bunten Mischung der Bevölkerung der Provinz Sachsen ein einheitliches Aeußere zu geben. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die kaiserlichen Majestäten, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Demnächst ergriff Se. Majestät der Kaiser das Wort, dankte dem Vorredner für die von ihm zum Ausdruck gebrachte Ergebenheit der Provinz Sachsen, welche durch ihre industrielle und wirthschaftliche Bedeutung besonders hervorrage. Er erinnere sich mit Freuden der ihm zugegangenen Einladungen hoher Häuser der Provinz, denen er gern gefolgt wäre, wenn die Umstände es gestattet hätten. Sein Toast gelte dem guten Gedeihen der Provinz und dem Wohle ihrer Bevölkerung, der er in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung steten Erfolg wünsche. Ein dreifaches Hoch auf die Provinz Sachsen schloß die kaiserliche Ansprache. Nach Beendigung der Tafel erhoben sich die Majestäten und hielten im Empfangsraume des Schloßgartenpavillons gesondert weiteren Cercle ab. Hierbei erfolgten die Vorstellungen der Festtheilnehmer durch die Hofmarschälle in rascher Aufeinanderfolge. Ihre Majestät die Kaiserin entfaltete bei dieser Gelegenheit eine bezaubernde Liebenswürdigkeit, die bei den Vorgestellten den besten Eindruck zurückließ.

Se. Majestät der Kaiser ermahnte schließlich seine hohe Gemahlin bald nach 1/4 8 Uhr zum Aufbruch. Nach kurzem Abschied verließen die allerh. Herrschaften die Festräume, um unter den brausenden Hurrahrufen der Bevölkerung den Weg zum Bahnhofe zurückzufahren. Um 7 Uhr 40 Min. setzte sich der Hofzug in Bewegung. Der Kaiser und die Kaiserin standen im hell erleuchteten Salonwagen an den Fenstern und grüßten huldvollst die unaufhörlich Ovationen darbringende Menge. Bald verschwand der Zug im Dunkel der Nacht und Merseburgs jüngster Kaisertag war zu Ende.

Die Feststraße aber erglänzte noch lange in prächtigster Illumination, die der Abfahrt unseres Kaiserpaares noch einen besonderen Glanz verlieh.

Die Herbstparade des Gardecorps,

welche seit 1871 fast immer am Sedantage oder als Einleitung zu demselben am Tage vor Sedan stattfand, ist diesmal um 10 Tage früher abgehalten worden, vermuthlich, weil die Reise des Kaisers, namentlich seine Theilnahme an den bayerischen Manövern, eine solche Verschiebung nöthig machte. Man weiß, daß es eine Zeit lang zweifelhaft war, ob der Kaiser überhaupt die Parade abnehmen würde, dann, ob es zu Wagen oder zu Pferde geschehen würde. Vor einigen Tagen erst kam die Nachricht von der erfreulichen völligen Wiederherstellung des durch den Fall an Bord der „Hohenzollern" verletzten Knies. Wiederum bedingte die erst zur Parade erfolgende Ankunft des Kaisers, daß er sich nicht vom Schlosse aus, sondern direkt von der Bahn, von „Bude 4" dorthin begab, und schließlich hatte die Nachricht von dem veränderten Aussehen des Kaisers, von dem Vollbart, den er sich inzwischen habe wachsen lassen, seinem Eintritt in Berlin nach mehrmonatlicher Abwesenheit ein noch erhöhtes Interesse verliehen. Vom frühen Morgen an boten am Sonnabend die langen Straßenzüge mit den unter klingendem Spiel zum Paradefelde rückenden Truppen, zu welchen in diesem Jahre auch die Königin Augusta-Grenadiere aus Koblenz gehörten, dasselbe bekannte Bild wie in früheren Jahren. Wie immer bildeten der Schloßplatz, auf dem sich das glänzende Schauspiel des Abholens der Fahnen und Standarten abspielen, die Garde-Dragonerkaserne in der Belle-Alliancestraße, bei welcher eine Anzahl Fürstlichkeiten und Generale zu Pferde stiegen, und das allbekannte Steuerhäuschen am Eingang zum Tempelhofer Felde die Hauptanziehungspunkte des Publikums und der Fremden. Die Parade-Aufstellung des in der Stärke von 41 Bataillonen, 40 Escadrons und 22 Batterien mit 132 Geschützen erschienenen Gardecorps unter dem Befehl seines commandirenden Generals, Generals der Infanterie Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem, war dieselbe wie an den Paradetagen früherer Jahre, an welchen sämmtliche Truppentheile des Gardecorps theilnahmen: die Fußtruppen (Kadetten, Infanterie, Fußartillerie, Pioniere und Eisenbahntruppen) unter dem Commando des Generallieutenants v. Holleben im ersten Treffen, die berittenen Truppen (Kavallerie, Artillerie und Train) unter dem Befehl des Generalmajors v. Michaelis im zweiten Treffen.

Fast über die ganze Länge des Tempelhofer Feldes zogen sich die imposanten Linien der im Paradeanzuge erschienenen Truppen hin. Auf dem rechten Flügel versammelte sich von 8 1/4 Uhr an wieder eine große Anzahl hoher Militärs, die nicht in unmittelbarem Dienstverhältniß zum Gardecorps stehen, ferner die zu den hiesigen Botschaften und Gesandtschaften commandirten fremdherrlichen Offiziere. Unter letzteren fielen besonders die zur Zeit hier weilenden spanischen Offiziere in ihren kleidsamen Uniformen auf. Von Damen des Königshauses waren nur die Prinzessin Friedrich Leopold im vierspännigen Hofwagen und die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen, gleichfalls zu Wagen, erschienen, während die Erbprinzessin von Meiningen später mit der Kaiserin zu Pferde der Parade beiwohnte.

Kurz vor 9 Uhr verkündete allgemeine Bewegung das Herannahen des Kaiserpaares. Dasselbe war um 8 Uhr 40 bei Bude 4 an der Potsdamer Bahn aus dem Neuen Palais angekommen und alsbald zu Pferde gestiegen. Der Kaiser sieht sehr wohl aus. Das weitergebräunte Antlitz ist von einem kurz gehaltenen blonden Backenbart umrahmt und man wollte bemerken, daß der Kaiser ein wenig stärker geworden ist. Er hatte die Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. angelegt, die Brust schmückte das Orangeband das Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin war in der Uniform ihres Kürassierregiments Königin erschienen und auch ihr Aussehen war ein vorzügliches.

Als das Kaiserpaar an der Tempelhofer Chaussee angelangt war, erwies die Paradeaufstellung die Honneurs und erschallten den Nahenden drei kräftige „Hurrahs" der Truppen entgegen. Nach Begrüßung der Prinzessin Friedrich Leopold fand das Abreiten der langen Fronten statt, wobei der Kaiser einem jeden Bataillon bezw. Regiments einen „Guten Morgen" entbot. Diesem ersten Theil der Parade folgten wie üblich die Vorbeimärsche, wozu sich Kaiser wie Kaiserin in kurzem Galopp an die „einzelne Pappel" begaben. Der Kaiser führte seiner Gemahlin sein 1. Garde-Regiment zu Fuß, das in den historischen Blechmützen erschienen war, vorüber. Nach dem zweiten Vorbeimarsch, welcher von der Infanterie in Colonnen, von den berittenen Waffen im Trabe ausgeführt wurde, nahm der Kaiser auf dem Platze noch einige persönliche Meldungen entgegen und ließ mehrere Beförderungen und Veränderungen innerhalb des Gardecorps bekannt machen. Inzwischen rückten die Truppentheile mit klingendem Spiel in ihre Quartiere ab. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Fahnencompagnie, um mit dieser seinen Einzug in die Residenz nach mehrwöchiger Abwesenheit zu halten. Nachmittags 5 1/4 Uhr fand im königlichen Schlosse das übliche Paradediner statt. Abends 8 Uhr fand im königlichen Opernhause auf Allerhöchsten Befehl eine Militärfestvorstellung statt. Zu derselben hatten die Stäbe und Truppentheile Billets erhalten.

Politische Uebersicht.

In **Rußland** nehmen die Maßnahmen gegen die Ausländer ihren Fortgang. Der „Nowoje Wremja" zufolge ist jetzt dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf betreffend die Einschränkung der Besiedelung Rußlands durch Ausländer zugegangen. Denselben soll verboten werden, sich außerhalb der Städte anzusiedeln und dort unbewegliches Eigenthum zu erwerben oder zu pachten. In einigen Gouvernements, darunter Wolhynien, soll das Gesetz rückwirkende Kraft erlangen, und der ländliche Grundbesitz der Ausländer eventuell expropriirt, sowie den Besitzern die Rückkehr in's Ausland ermöglicht werden.

Eine theilweise **spanische** Ministerkrise steht nach einer Privatmeldung der „Magdeb. Ztg." wiederum bevor. Man spricht sogar von dem Rücktritt von Canovas und der Wiederberufung eines liberalen Ministeriums Sagasta.

Der Besuch des französischen Geschwaders in **England** nimmt den programmmäßigen Verlauf. Freitag Nachmittag begab sich die Königin von England in Begleitung der Prinzessinnen Louise und Beatrice, des Herzogs von Connaught und des Prinzen Georg von Wales an Bord der königlichen Yacht, um über die vereinigten Geschwader Revue abzuhalten. Die königliche Yacht wurde bei der Durchfahrt zwischen den in Reihen aufgestellten Geschwaderschiffen von jedem einzelnen derselben mit Salutschüssen, Hurrahrufen und Musik begrüßt. Die Revue, welche drei Stunden dauerte, wurde von dem schönsten Wetter begünstigt. Freitag Abend gab Admiral Lord Clanwilliam im Admiralitätsgebäude den höheren Offizieren des französischen Geschwaders ein Bankett, bei welchem Admiral Gervais den Ehrenplatz einnahm. Den übrigen französischen Flottenoffizieren gaben die englischen Marineoffiziere ein Festessen in der Marineschule. Abends 11 Uhr war ein großer Ball im Stadthause zu Ehren der französischen Gäste. Die Stadt war festlich beflaggt und an vielen Stellen illuminirt; auch die Kriegsschiffe waren glänzend erleuchtet.

Den letzten Nachrichten aus **Yemen** zufolge sind seit Beginn des Aufstandes 3600 Soldaten der Regierungstruppen durch Krankheiten, in Folge der Hitze und in den Kämpfen mit den Insurgenten umgekommen. Die übrigen 6000 Mann reichen nicht aus zur Unterdrückung des Aufstandes. Man warte daher das Eintreten kühlerer Witterung ab, um weitere 4000 Mann nach Yemen abzusenden mit dem Auftrage zu energischem Vorgehen.

Die zwischen der **chinesischen** Regierung und den Vertretern der europäischen Mächte aus Anlaß der jüngsten Unruhen entstandenen Differenzen scheinen, wie dem „Standard" aus Sanghai gemeldet wird, nun endlich eine befriedigende Wendung zu nehmen und eine freundschaftliche Lösung in Aussicht zu stellen. Die Behörden in Peking zeigen sich betreffs der Entschädigungen der Europäer williger und zögern nur, gegen Hünau vorzugehen, wo der Pöbel, wie bekannt, eben erst eine Expedition zur Herstellung telegraphischer Verbindungen verjagt hat. Andererseits scheinen die fremden Gesandten geneigt, der Regierung entgegen zu kommen und haben eingewilligt, daß die Entschädigungen, welche den Europäern für die bei den weniger bedeutenden Unruhen zugefügten Verluste zu leisten sind, von den localen Behörden gezahlt werden.

Betreffs **Manipur** hat nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Simla die britische Regierung ein Manifest erlassen, wonach die Königin von dem Rechte, das Land zu annektiren keinen Gebrauch mache und dem Vicekönig überlasse, einen Gouverneur aus den Eingeborenen des Landes zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Der Kaiser verweilte am Sonnabend Nachmittag nach seiner Rückkehr von der Parade kurze Zeit im hiesigen königlichen Schlosse und begab sich darauf nach dem Zeughause, um die daselbst ausgestellten Concurrenzentwürfe für das seitens des Reichs für weiland Kaiser Wilhelm I. zu errichtenden Denkmals in Augenschein zu nehmen. Nachdem der Kaiser längere Zeit daselbst sich aufgehalten hatte, unternahm er von dort aus eine Ausfahrt. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hatte der Kaiser am Nachmittag um 5 Uhr eine Conferenz mit dem Reichskanzler, General von Caprivi, und begab sich darauf um 5 1/2 Uhr zur Theilnahme an dem Paradediner in den Weißen Saal, wo die königlichen Prinzen und Prinzessinnen und die geladenen hohen Gäste bereits vollzählig versammelt waren. Später waren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zur Beiwohnung der Galavorstellung im Opernhause anwesend, wo während der Zwischenpausen der Thee eingenommen wurde. Nach beendeter Vorstellung begaben die Majestäten sich vom Opernhause direkt nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort aus um 10 1/4 Uhr nach der Wildparkstation und dem Neuen Palais. — Am gestrigen Tage arbeitete der Kaiser während der Morgenstunden zunächst allein. Um 10 Uhr begaben sich die Majestäten zu Wagen vom Neuen Palais mit ihrer nächsten Umgebung nach Potsdam, um dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Nach Beendigung desselben erfolgte darauf die Rückkehr zu Wagen nach dem Neuen Palais, wo der Kaiser später noch einige Vorträge entgegennahm und Audienz ertheilte. — Heute Vormittag beabsichtigt der Kaiser um 11 1/2 Uhr sich von der Wildparkstation aus nach Merseburg zu begeben, um daselbst dem großen Ständefeste beizuwohnen. Der Ankunft der kaiserlichen Majestäten daselbst wird am Nachmittage um 3 entgegengesehen. Während ihres Aufenthaltes in Merseburg steigen die Majestäten im dortigen königl. Schlosse ab, worauf um 4 Uhr das große Festessen der Stände stattfindet. Am Abend erfolgt die Rückreise von Merseburg eine um 7 3/4 Uhr über Berlin nach Potsdam und die Ankunft im Neuen Palais bald nach 11 1/4 Uhr.

— (Kaiserliche Auszeichnungen.) Bei der Parade des Gardecorps am Sonnabend wurde der Commandeur des Cadettenhauses zu Lichterfelde, Oberst Amann, in den Adelsstand versetzt. Wie mitgetheilt wird, soll es die Kaiserin gewesen sein, welche den Geadelten zuerst auf dem Kreuzberg mit Oberst von Amann begrüßte. Man wird diese Auszeichnung wohl mit der Reform des Unterrichtswesens der Cadettenanstalten in Beziehung bringen müssen, wobei Amann sehr thätig gewesen ist. Wie die „Post" meldet, hat der Kaiser bei der Parade, und zwar beim Abreiten der Fronten des Gardecorps, dem Garde-Jäger-Bataillon eine große Auszeichnung zu Theil werden lassen. Se. Majestät verlieh dem Bataillon ein Säculum-Fahnenband und heftete es eigenhändig beim Abreiten der Front an die Fahnenstange des Bataillons.

— (Die pommersche Gewerbekammer) folgt nun auch den ostpreußischen Kammern nach. Der Provinziallandtag hat es abgelehnt, die zur Fortführung der Geschäfte der Kammer erforderlichen Mittel noch weiter zu bewilligen. Auf eine Vorstellung der Kammer, in welcher diese sich z. B. beschwerte, daß sie fast niemals einer sichtlichen Theilnahme der Staatsregierung an ihren Arbeiten sich zu

rfreuen gehabt hätte, haben die zuständigen Minister erklärt, daß der Untergang der Kammer unvermeidlich sei und sie gegen die Einstellung ihrer Thätigkeit nichts zu erinnern hätten.

— (Im Wahlkreise Stolp-Lauenburg) ist den Konservativen wegen der jüngst begonnenen Bauernbewegung der Schreck in die Glieder gefahren. Es soll nun der deutsche Bauernbund schleunigst mobil gemacht werden, um die Bauern des Wahlkreises an die konservative Fahne zu fesseln. Von den zahlreichen Versammlungen, welche geplant sind, hat die erste dieser Tage in Stolpmünde stattgefunden. Zu dieser „Bauern"-Versammlung waren Großgrundbesitzer, Pastoren, Lehrer, Gewerbetreibende, Handwerker und, wie der Berichterstatter eines Stolper Blattes an letzter Stelle hinzufügt, auch Bauern aufgeboten worden. Ein Wanderprediger des Bauernbundes forderte die „Bauern" auf zum Kampfe gegen das „familien-, gemeinde- und staatsgefährlich Raubthier", das Kapital, welches mit der Fortschrittspartei identisch sei. Der bekannte Agrarierführer v. Below Saleske war auch erschienen und sagte mit anerkennenswerther Aufrichtigkeit, er habe seine Feldarbeiten verlassen, um den bereits hingeworfenen Brand in dem pommerschen Rohrdache löschen zu helfen. Er erklärte sich sogar bereit, sein Landtagsmandat niederlegen zu wollen, wenn ein bäuerliches Mitglied des Bauernbundes geneigt sei, sich ins Abgeordnetenhaus wählen zu lassen. Er wird wohl nicht beim Worte genommen werden; hoffentlich wird aber die im Wahlkreise bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage, für welche die Konservativen übrigens keinen Bauern, sondern wiederum ein Mitglied des Kleinadels aufgestellt haben, den Herren zeigen, daß die Bauern sich von den Großgrundbesitzern nicht mehr am Gängelbande führen lassen wollen.

Zur Lebensmittelteuerung.

— Aus Anhalt schreibt man: Herr v. Caprivi meinte einmal, daß er alle seine Maßnahmen zuerst prüfe mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Glaubt Herr v. Caprivi, daß seine olympische Ruhe in Bezug auf die Aufrechterhaltung der Getreidezölle auch geeignet ist, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Unseres Erachtens fördert er durch die Aufrechterhaltung der Zölle die Bestrebungen derselben noch mehr, als es Fürst Bismarck durch sein Sozialistengesetz gethan hat.

— Auch auf die Getreideausfuhr aus Oesterreich nach Deutschland hat das russische Ausfuhrverbot einen vermindernden Einfluß, denn es stellt sich jetzt nach der „Bresl. Ztg." heraus, daß das seither aus Oesterreich bezogene Mehl keineswegs immer aus Galizien stammte, sondern vielfach aus russischem Getreide hergestellt war, welches in Oesterreich zollfrei eingeführt, dort noch mit Vortheil zu Mehl verarbeitet werden konnte (was bei uns bekanntlich seit Einführung der Getreidezölle unmöglich wurde, und unsere ganze bis dahin blühende oberschlesische Mühlenindustrie aufs Schwerste schädigte bezw. vollständig vernichtete) und darum hierher eben so billig wie das russische Mehl verkauft wurde.

— Die elendesten Verdächtigungen gegen die freisinnige Presse erlaubt sich die „Konserv. Correspondenz" durch den gegen die freisinnige Bekämpfung der Kornzölle gerichteten Satz: „Wir vermuthen, daß auch der englische Cobdenklub seine Anerkennung für die zielbewußte Thätigkeit seiner deutschen Ehrenmitglieder in klingender Münze zum Ausdruck bringen wird; denn die Beseitigung der agrarischen Schutzzölle hat den Wegfall der Industriezölle unausbleiblich zur Folge."

— Zum Nothstand in Rußland. Wie man der „Nowoje Wremja" mittheilt, sollte in diesen Anordnung getroffen werden über eine im ganzen russischen Reiche zu eröffnende Sammlung von Gaben für die Bevölkerung der von dem Mißwachse betroffenen Gouvernements. Auch viele der Mönchs- und Nonnenklöster in Rußland bereiten sich, demselben Beispiele zufolge, vor, nach besten Kräften der darbenden Bevölkerung Hilfe zu leisten.

Vermischtes.

* (Ein erschütterndes Bild der furchtbaren Katastrophe), die in der Nacht auf Dienstag über das Dorf Kollmann im Eisacksthale hereinbrach, liefert das „Tirol. Tagebl." durch folgende Schilderung: Um ½10 Uhr abends und um ¼12 Uhr nachts gingen zwei heftige Gewitter mit starken Regengüssen im Rittnerhorngebirge oberhalb des Dorfes nieder. Kurz vor Mitternacht fuhr ein furchtbarer Orkan vom Gebirge ins Thal nieder — man hat nicht bis Drei zählen können, sagt ein Zeuge, länger währte der Sturm nicht — von einigen am Saubach-Ufer stehenden Häusern flogen mit schauerlichem Krachen die Dächer herab, und in der nächsten Sekunde war der Bach da, ein wüthender Bergstrom mit Donnern und Krachen, Riesenblöcke, Erde und schon auch alles, was an seinen Ufern stand, vierzehn Häuser, mitreißend. Vom Engelwirth will ein später Gast über die steinerne Brücke heim zu seinen Leuten, gerade vor ihm reißt sie der wilde Bach weg, als ob sie ein Kar enhaus gewesen wäre. Im selben Momente stürzt der Eckbau des Engelwirths an der Westseite der Brücke in die Fluthen, der Bäcker der drinnen wohnt, seine Tochter und sein Geselle stürzen mit, rettungslos. Vom Engelwirthshause selber geht ebenfalls ein Theil mit, den Leuten gelingt es aber, sich zu retten; bei der Thür können sie nicht mehr hinaus, sie haben aber gegen Westen zum Nachbarhof ein unvergittertes Fenster, durch welches sie entkommen. Die vergitterten Fenster waren es in den meisten Fällen welche den Inwohnern den Tod brachten. Der Mühlackermüller hat seine Frau mit fünf Kindern im Hause. Er sieht seine Lieben dem Tode geweiht, mit Knecht und Magd ist er nicht im Stande, sie aus dem allzu wohlverwahrten Hause herauszubringen. Alle neun Personen fallen dem mörderischen Elemente zum Opfer. Beim Gasser kommen nur er selbst und ein Kind davon; als er zurückkehrt, die Anderen zu holen, ist sein Haus mit seinen anderen drei Kindern, der Magd und einer alten Inwohnerin verschwunden. Der untere Gaunermüller hört den Wildbach rauschen — er muß den Mühlbach „ablehren", damit er ihm das Rad nicht wegreißt — er geht mit drei Burschen hinaus — sie kommen aber nicht mehr, denn sobald sie aus dem Hause getreten, hat sie der Bergstrom erfaßt, die Mühle folgt, das Weib des Müllers und ein Kind da drinnen. Ein vierter seiner Knechte rettet ein Pferd bergwärts, er ist gerettet und ein kleines Kind, das dem „Hes" weinend nachgelaufen war. Beim Mahrmüller fallen drei erwachsene B über und ein Dienstmädchen dem Elemente zum Opfer; beim Hannsmüller der Meister, ein Knecht und der Kaschbauer Franz, welcher dort zu Besuch war, wegen des schlechten Wetters aber in der Mühle über Nacht bleiben sollte. Der Bauer Franz Moser und der bei ihm wohnende Spängler mit Frau und einem Mädchen der Letzteren können nicht aus dem Hause, die Fluth trägt sie mit dem vom Boden verschwundenen Hause fort. Beim Metzger kostet die furchtbare Katastrophe vier Kindern das Leben der Maurer Grutner wird, nachdem er seine Frau gerettet, mit einem Knaben und einem Mädchen von den Fluthen fortgerissen. Pfenner und Frau finden mit einem Ziehknaben ebenfalls den Tod. Die Häuser des Joseph Bauer, Menzl und Ferich werden total vernichtet, drei Personen kommen dabei um. Die Schindersäge wird ebenfalls ein Raub der wilden Fluth, die Leute können sich aber retten, während beim Kreuzwirth drei Personen zu Grunde gehen. — So hat das Element furchtbar gehaust. Und das Alles war das Werk weniger Minuten! Die Erklärung hierfür ist unschwer für den, welcher sich die Mühe genommen hat, am Gannerbach 1¾ Stunden hinaufzusteigen. Dort zeigt sich, daß durch das erste Gewitter eine Bergabrutschung erfolgte, welche den engen Thalgang sehr dicht verschlossen haben muß. Es bildete sich schon beim ersten Gewitter ein Stausee. Das zweite Hochgewitter vergrößerte den See enorm, bis die vorgelegten Felsen und Schuttmassen den Druck nicht mehr zu ertragen vermochten, worauf dann plötzlich ein Durchbruch erfolgte, der Alles niederwarf, was den Fluthen im Wege stand. Für die furchtbare Kraft der zu Thale stürzenden Fluthmassen spricht am beredtesten der Umstand, daß sie einen Orkan, wenn auch nur für Sekunden, zu erzeugen vermochten. Zur nämlichen Zeit wie in Kollmann hauste auch auf der dem Ritten entgegengesetzten Seite, in einem Theile von Sarnthal, ein grausiges Unwetter, daß der wilde Tanzbach, der von den Schluchten der Sarnerscharte herauskommt, mächtig anschwoll. Der Wildbach zerstörte drei Sägemühlen; leider werden auch dort drei Personen vermißt.

* (Die Katastrophe auf Martinique), jener kleinen Frankreich gehörenden Insel der kleinen Antillen, hat große Aehnlichkeit mit dem Orkan, welcher am 16. und 17. März 1889 Samoa heimsuchte und der deutschen Marine so schwere Opfer an Menschenleben und Material verursachte. Ueber den jüngsten Wirbelsturm (Cyclon) auf Martinique sind folgende weitere Nachrichten eingegangen: Nach den letzten aus Port au Prinze an das französische Secretariat der Colonien eingelangten Meldungen ist die Zahl der Opfer des Cyclons folgende: St. Pierre 34, Hornerouge 38, St. Denis 7, Precheurs 6, Cardet 4, St. Joseph 20, Marin 8, Gauchin 8, Ducas 18, Lamantine 28, François 22, Robert 28, zusammen also 221. Es wird befürchtet, daß die Zahl der Todten eine weit höhere ist. Die Verbindungswege im Innern der Insel sind unterbrochen. Der materielle Schaden ist unberechenbar. Die meisten Häuser sind vollständig zerstört.

* (Ein heftiges, wellenförmig verlaufendes Erdbeben) wurde am Freitag Abend 9 Uhr 10 Minuten in Verona bemerkt. Die Bevölkerung eilte auf die Straßen und kehrte erst gegen Mitternacht wieder in die Häuser zurück. Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch der materielle Schaden ist gering. In Tregnago, Badia, Calabena und Grezzana wurden ebenfalls starke Erschütterungen verspürt. In Bologna wurde um dieselbe Zeit wie in Verona ein 4 Minuten anhaltendes südlich verlaufendes Erdbeben beobachtet.

* (Erstickt) In Trimbs bei Mayen erstickten in einer Fabrik beim Hinabsteigen in eine Grube vier Arbeiter durch Gase.

* (Bei der Entgleisung eines Eisenbahnzuges), welcher Material zu Fortifikationsarbeiten führte, wurden am Freitag bei Bukarest drei Personen getödtet und vier verwundet.

* (Hauseinsturz) New-York, 22. August. Infolge einer Explosion stürzte heute ein Haus am Park Place ein. Die Trümmer geriethen in Brand; zahlreiche Personen sollen dabei das Leben eingebüßt haben. Hauptsächlich wurden zahlreiche Vorübergehende sowie die Besucher eines in dem betreffenden Hause befindlichen Restaurants und die Arbeiter und Arbeiterinnen der in den oberen fünf Stockwerken befindlichen Druckerei verletzt. Zahlreiche Personen, welche noch lebend, unter den Trümmern begraben waren, kamen, da man ihnen nicht rechtzeitig Hülfe bringen konnte, durch das bei der Explosion entstandene Feuer um. Die benachbarten Häuser sind durch Feuer und durch Wasser stark beschädigt.

* (Bei der Rückkehr des Kaisers von der Parade) ereignete sich am Sonnabend in Berlin vor dem Palais der Kaiserin Friedrich ein Zwischenfall. Als der Kaiser nahte, versuchte ein Mann den Menschenwall zu durchbrechen, um eine Bittschrift zu überreichen; er wurde jedoch von Schutzleuten zurückgehalten. Der Kaiser aber hatte ihn bemerkt und winkte ihm freundlich zu und wies den hinter ihm reitenden Offizier an, das Schreiben abzunehmen, was auch geschah.

* (Dynamitexplosion) New-York, 22. August. Nach einer Meldung des Bureau Reuter explodirten 200 Pfund Dynamit an der Oeffnung des Tunnels der Black Bear Grube bei Barke, Joaho. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Das Gebrech wurde in die Höhe gewirbelt und der Tunnel auf eine Strene von 100 Fuß beschädigt. Acht Bergleute wurden zu Atomen zerschmettert.

* (Ein Gattenmörder.) Aus Genua berichtet man, daß der 25jährige Kaufmann Maggioli daselbst, der seine schöne Frau seit Jahren in schändlichster Weise peinigte, diese während eines nächtlichen Spazierganges in Santa Margherita meuchlings von einem thurmhohen Felsen gestürzt hat. Die Unglückliche wurde als verstümmelter Leichnam aufgefunden. Der Mörder, welcher behauptet, von einem „bösen Geist" besessen zu sein, wurde dem Gericht überliefert.

* (Auf französischem Boden), so schreibt nicht ohne eine gewisse Ironie der Pariser Berichterstatter der „Times", schliefen vorige Sonnabend Nacht: 1 Kaiser (Dom Pedro), 3 Könige (1 von Griechenland und 2 von Serbien), 1 Königin Isabella von Spanien, 2 Thronfolger (Prinz von Wales und Taib Bey von Tunis), ein Bruder des Zaren (Großfürst Alexis) und die Gemahlin eines Thronfolgers (Gräfin von Flandern). 5 von den 9 waren in Paris. Die Republikaner sind in Ekstase.

* (Französisch-Russisches.) In einem bekannten Mainzer Musik-Verlags-Geschäfte herrscht zur Zeit fieberhafte Thätigkeit. In demselben wird nämlich die russische Nationalhymne verlegt. In Folge des gegenwärtig in Frankreich herrschenden Russ inwahnsinns sind nun von dort so zahlreiche Eilbestellungen auf die Hymne eingelaufen, daß von derselben eine neue Auflage schleunigst angefertigt werden muß.

Seiden-Damaste, schwarze, weiße u. farbige, v. **Mk. 2,35** bis Mk. 12,40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dow. Getauft: Emil Paul Hermann, S. des Formers Borrmann; Klara Martha, T. des Fleischermstrs. Gautzsch.

Stadt. Getauft: Friedrich Karl, S. des Dachdeckers Hetzer; Marie Anna, T. des Formers Kerbach; Emil Ernst, S. des Uhrmachers Nitz; Selma Emma Marie, eine unehel. T.; Anna Marie, T. des Geschirrführers Schwarze; Paul Hermann Rudolf, Sohn des Kaufmanns Kieslich; Mathilde Marie Elsbeth, T. des Modellischlers Frenzel; Luise Emma, T. des Schriftsetzers Voigt; Frida Emma, T. des Zimmermanns Michael; Amalie Emma, 19. August der Handarb. Wagner. — Beerdigt: den Ehefrau 3. Ehe des Oekonomen Keck; den 21. der Zimmermann Wenkel.

Gottesackerkirche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Past. Berther.

Neumarkt. Getauft: Hermann, S. des Klempnermstrs. Oppel; Anna Emma, T. des Handarb. Nietzelt; Frieda Marie, T. des Fabrikarb. Hoffmann; Minna Elise, eine außereh. T. **Altenburg.** Getauft: Ernst Willy, S. des Steinmetz Hüttig; Otto, S. des Arbeiters Beil. — Beerdigt: der Handarb. Enke.

Todes-Anzeige.

Sonntag Abend ½6 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager, der Maurer **Louis Bauer,** im 40. Lebensjahre, welches hierdurch tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg

vom 17. bis 23. August 1891.

Geboren: dem Kaufmann Reichelt ein S., Markt 10; dem Schlosser Thieme ein S., Dammstr. 11; dem Trompeter Pitzner ein S., Vorwerk 3; dem verstorb. Handarb. Herrich ein S., Hirtenstr. 2; dem Schuhmacher Schulz eine T., Altenburger Schulplatz 6; dem Maurer Hahnemann ein S., Sixtiberg 9; dem Fabrikarb. Hesselbarth ein S., Neumarkt 50; dem Tischlermstr. Eiberg eine T., Friedrichstr. 2

Gestorben: der Handarb. Hübner, 46 J., Kurzestr. 8; der Zimmermann Wenkel, 38 J., städt. Krankenhaus; der Handarb. Enke, 59 J., Weinberg 1; des Rentier Keck Ehefrau geb. Günther, 68 J., Vorwerk 4.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Schneidermeisters** und **Kleiderhändlers Adolf Bergmann** zu **Merseburg** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 7. September 1891, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, **Poststraße 1, Zimmer Nr. 37,** anberaumt

Merseburg, den 16. August 1891.

Wille, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Festhalle im hiesigen Schloßgarten, in welcher das Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten am 24. d. M. von der Provinz Sachsen angebotene Festmahl stattfindet, wird mit Genehmigung des Herrn Landesdirectors **am nächsten Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag, vormittags von 9—12 Uhr** und **nachmittags von 2—9 Uhr,** gegen ein **Eintrittsgeld von 30 Pf.** zur Besichtigung geöffnet sein.

Merseburg, den 23. August 1891.

Der Magistrat.

Zu verpachten
oder zu verkaufen ist ein hiesiges **Bäckereigrundstück.** Nähere Auskunft ertheilt **Fried. M. Kunth,** Merseburg.

Hausverkauf.
Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Nachzuweisen in der Exped. d. Bl.

Bäckerei in Halle,
altes Geschäft, per 1. October er anderweitig zu verpachten. (H. 34720 d.)
Gr. Klausstr. A. Hugo.

Eine Partie Packpapier
ist abzugeben **Oelgrube 5.**

Eine Schlafstelle frei **Mälzerstr. 8.**

Eine Schlafstelle offen **Brühl 10.**

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen, sofort zu beziehen **Friedrichstraße 10.**

Freundliche Schlafstelle offen **Burgstr. 10.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318910825-14/fragment/page=0003

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 26. d. M., vormittags 9½ Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier

1 Posten Schnitt- und Wollwaaren.

Merseburg, den 24. August 1891.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 26. d. M., mittags 12 Uhr, versteigere ich in **Löpitz**

ca. 12 Centner Heu.

Versammlungsort: **Gasthaus zu Löpitz**

Merseburg, den 24. August 1891.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Weiße Kartoffeln,

3 Liter 18 Pf., verkauft

Gruner, Annenstraße 6.

Kutschwagen (Hinterlader)

billig zu verkaufen **Neumarkt 54.**

Größere Wohnung,

auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, **sofort zu beziehen.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung 2c. sofort zu vermiethen und zu beziehen **Dom 2.**

Die 2. Etage in meinem Hause **Gotthardtsstraße 22** ist zu vermiethen und am 1. October **zubeziehen. J. Hoffmann.**

Eine Parterre-Wohnung, 2 St., 2 K., K u. Zubehör, ist zu vermiethen und 1. October **zu beziehen Clobikauer Straße 6.**

Ein Familienlogis für 38 Thlr. sofort oder **später zu beziehen Sand Nr. 6.**

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermiethen **und zum 1. October zu beziehen Johannisstraße 10.**

Eine ordentl. Familie sucht zum 1. Oct. ein **Logis** im Preise von 36—40 Thlr. in der Nähe **des Marktes.** Offerten unter **G. H.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kräftigen Mittagstisch

empfiehlt **Restaurant z. alten Dessauer.**

Altes Zinn

kauft **Wilh. Rössner,**

Zinngießermstr., Oelgrube 7.

Für Damen

habe ich noch **hochfeine Kidleder-Stiefeletten** in großer Auswahl, sowie **ff. Kalbleder-,** nur reelle Qualität, zu fabelhaft billigen Preisen. Auch empfehle von Obigen **stärkere Sachen. Halbschuhe,** reichhaltigste Auswahl, billigst.

Herrenstiefeletten und **Halbschuhe,** nur dauerhafte schönste Facons für wenig Geld.

Jul. Mehne.

Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife

von **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,**

Seifen- u. Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.

Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.

Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Alleiniger Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei

Frau **Auguste Berger,** Merseburg,
Wilh. Hilde, Keuschberg,
Herm. Ritter, do.

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht walten lassen, als es jüngst entschied, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste am 1. Sept. d. J. **Haupttreffer Mk. 150 000, 120 000** 2c Jahresbeitrag Mk. 42,—, ½jährl. Mk. 10,50, monatl. Mk. 3,50. Statuten versendet:

F. J. Stegmeyer. Stuttgart.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Verkaufe die im Kaisersaale benutzten

ca. 300 Stück sehr guten Rohrstühle u. ca. 100 Stück feinen Nußbaum-Rohrlehnstühle

bedeutend unter Fabrikpreis ab Festhalle oder später ab meinem Geschäftslocal.

C. Miethe.

Frisch ger. Aale, große und kleine,
frische Bratheringe,
neue Voll-Heringe,
do. do. täglich frisch mariniert,
neue saure Gurken,
Limburger Käse
empfiehlt **Carl Rauch.**

Kartoffeln,

sehr mehlreich, im Ganzen und Einzelnen empfiehlt

Adolph Stephan,

Unteraltenburg 1.

Heute Dienstag
frische hausschlachtene Wurst!
Otto Zachow.

Tanzunterricht.

Mein **Winter-Unterrichts-Cursus** beginnt **Dienstag den 8. September,** abends 8 Uhr, für **Herren** und **Freitag den 11. September** für **Damen.**

Auf vielseitiges Verlangen bin ich gesonnen, einen **Privat-Cursus** zu errichten. Derselbe beginnt **Mittwoch den 9. September,** abends 7½ Uhr für **Damen** und 8½ Uhr für **Herren** in den Räumen der **Kaiser Wilhelms Halle.**

Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, **Unteraltenburg Nr. 61,** entgegen.

Hochachtungsvoll **A. Liebram.**

Erlaube mir hierdurch die ergebenste Mittheilung zu machen, daß meine **Localitäten**

„Zum alten Dessauer",

Dammstraße 14,

nächster Nähe des Bahnhofes, neu restaurirt sind. Für angenehmen Aufenthalt, sowie für warme und kalte Speisen und Getränke werde bestens Sorge tragen.

Auf meine **Vereinszimmer mit Pianino** mache ich die geehrten Vereine ganz ergebenst aufmerksam.

Jauckus.

B. e. gut eingef. **Lebensvers.-Bank** werden f. **Merseburg** u Umg. mehrere **Vertreter** ges. Gf. Off. bef. sub **O. k. 27671 R. Mosse, Halle.**

Verwalter, Wirthschafterinnen, Hofmeister, Oberschweizer u. s. w. finden Stellung und werden Herrschaften kostenfrei nachgewiesen durch den **Landwirtschaftlichen Central-Verein Leipzig, Grimmaischestr. 21.**

Ein bescheid, zuverläss. Fräul., gesetz. Alt., **sucht Stell** zur selbstst. Führ. des Hauss., event. auch die Wirthsch. eines Herrn Geistlichen zu führen. Off. unter **A. B.** bef. die Exped. d. Bl.

Ein jüngeres Dienstmädchen wird zum 1. Octbr. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht per sofort

ein **Dienstmädchen,** wenn möglich vom Lande. Zu melden **Markt Nr. 8,** 1 Treppe.

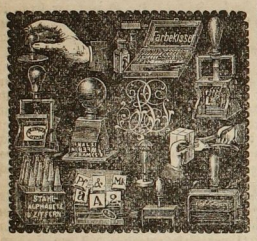
Junges Mädchen mit gutem Zeugniß wird zum 1. September in Dienst gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Heinrich Hessler,

Oberbreitestr. 15 a,

empfiehlt sich zur Lieferung von

Metall- u. Kautschukstempeln.



Signir-Stempel für Kisten, Ballen, Fässer etc. Stempel und Siegel für alle Behörden in jeder Ausführung. Kautschuk-Typen zum Zusammensetzen von Worten. Numeroteure, Paginirmaschinen, Petschafte etc. Holzschnitte, Blei- und Kupfer-Clichés für Buchdruck. Billige Preise bei unübertroffener Ausführung.

Musterbücher

liegen in der Expedition des „Correspondent" sowie in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht bereit.

Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frist. M., vollkommen neutral mit Borax milchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma,** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei **F. Curtze,** Apotheker.

In allen Buchhandlungen pr. 1,50 = Mk. 2,50 vierteljährlich.

Illustrirtes Mode- und Familienblatt

Wiener Mode

Das erste Heft des demnächst beginnenden III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt. Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maaß gratis.

Preßkohlensteine

in bester trockner Waare von Grube Dreierhaus bei Ammendorf liefere jedes Quantum zum **Sommerpreis.**

F. W. Tänzer.

Preisgekrönt mit der gold. Medaille.

Aerztlich geprüft und begutachtet.

Rademanns Kindermehl.

Wohlschmeckend,

Leicht verdaulich und

unbegrenzt haltbar.

Ersatz bei mangelnder Muttermilch

und unübertroffenes, vollständiges Nahrungsmittel

für Säuglinge und kleine Kinder.

Preis per Büchse Mk. 1,20. (H. 64000.)

Erhältlich in **Merseburg** bei **Oscar Leberl.**

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chem. Waschanstalt

Gotthardtsstraße 40. von **Max Wirth,** **Gotthardtsstraße 40.**

garantirt beste Ausführung für alle betreffende Arbeiten.

Herstellung der modernsten Farben der Saison auf getragene Stoffe aller Art.

Färberei für Möbelstoffe, als: Portièren, Sophabezüge 2c., in Plüsch, Rips, Damast 2c. in unübertroffener Ausführung.

Filze (aus hiesiger Königsmühle) in allen möglichen Farben.

Specialität: Färben und Reinigen von Herrengarderobe, als: **Sommer- und Winterüberzieher, Röcke, Hosen, Mäntel und dergl.** Herrenanzüge, welche durch Regen gelitten oder sonst unansehnlich geworden sind, werden durch **Dampfbügelapparat** in Façon gebügelt und wie neu hergerichtet. — **Billigst.**

Tages-Licht-Reflectoren.

Diese epochemachende äusserst wichtige Erfindung bezweckt, bei **Tag dunkle Räume,** als: **Schaufenster, Zimmer, Keller, Comptoirs, Werkstätten etc.,** mit überraschendem Erfolg und **ohne weitere Kosten tageshell** zu erleuchten. Dieser Reflector leidet nicht durch Witterungseinflüsse und behält seine **colossale, langjährige Leuchtkraft,** welche, **je trüber und schlechter das Wetter,** desto **intensiver** wirkt. Mein Fabrikat wird von keinem anderen übertroffen und gewähre ich weitgehendste Garantie.

Prospekte und Atteste gratis und franco von

Albert Soldan, München,

Augustenstrasse 30.

Ein Reflector steht in der Exped. d. Bl. zur Ansicht.

A. Günther, Markt 19,

Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe nach Maaß,

empfiehlt sein gut sortirtes Stoff-Lager.

Einen Posten Kleiderstoff-, Mouselin- u. Kattun-Reste verkaufe für jeden nur annehmbaren Preis aus.

Aufgepaßt!

Für das Schlachten zweier Schweine im Gesammtgewicht von 3 Centnern habe ich Herrn Fleischermstr. Bischoff, Saalstraße, 15 Mark bezahlt!

A. W.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 16 bis mit 22. August 1891.

Weizen, pr. 100 Kl.	24,30	bis	23,— Mk.
Roggen, do.	24,—	bis	21,— „
Gerste, do.	18,—	bis	15,— „
Hafer, do.	18,—	bis	16,— „
Erbsen, do.	21,—	bis	15,— „
Linsen, do.	24,—	bis	16,— „
Bohnen, do.	22,—	bis	20,— „
Kartoffeln, do.	7,50	bis	7,— „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70	bis	1,30 „
Bauchfleisch, pro Kilo	1,30	bis	1,10 „
Schweinefleisch, do.	1,30	bis	1,10 „
Schöpsenfleisch, do.	1,60	bis	1,30 „
Kalbfleisch, do.	1,40	bis	1,20 „
Butter, do.	2,60	bis	2,20 „
Eier, pro Schock	4,—	bis	3,80 „
Heu, pro 100 Kilo	6,50	bis	6,— „
Stroh, do.	5,50	bis	5,— „

Marktpreis der Ferken
in der Woche
vom 16. bis mit 22. August 1891
pro Stück 7,50 Mk. bis 13,— Mk.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318910825-14/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

R. **Bitterfeld**, 20. August. In der hiesigen Herberge zur Heimath traten gestern Nachmittag die Vorstände der Herbergen zur Heimath und der Verpflegungs-Stationen in der Provinz Sachsen und im Herzogthum Anhalt zu ihrer V. Hauptversammlung zusammen. Unter den Anwesenden befanden sich die Herren Regierungspräsident v. Diest-Merseburg, Landräthe von Müffling-Erfurt, Graf v. d. Schulenburg-Cölleda, Stegmann-Halberstadt, Domainenrath a. D. Zitzberg-Dessau, die Herren Superintendenten aus Tangermünde, Waltershausen und Bitterfeld, Oberpfarrer Medem-Buckau-Magdeburg und verschiedene Bürgermeister. Mit gemeinsamen Gesang und Gebet des Vorsitzenden, Herrn Oberpfarrer Medem, wurde die Versammlung eröffnet. Aus dem erstatteten Jahresberichte ist folgendes Bemerkenswerthe zu entnehmen: Im deutschen Vaterlande befinden sich z. Z. 350 christliche Herbergen zur Heimath, davon in der Provinz Sachsen 31, nämlich in Aschersleben, Bismark, Bitterfeld, Burg, Calbe a/S., Cölleda, Cönnern, Eisleben, Erfurt, Gardelegen, Genthin, Halberstadt, Halle (2), Irxleben, Langensalza, Magdeburg (2), Mühlhausen, Naumburg, Neuhaldensleben, Quedlinburg, Sangerhausen, Sömmerda, Stendal, Tangermünde, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Wolmirstedt, Zeitz. — In den 350 Herbergen werden das Jahr über mehr als 2 Millionen wandernde Arbeiter und andere geringe Leute aufgenommen und verpflegt. Viele Herbergen geben den ganz mittellosen Wanderern Gelegenheit, durch Arbeit ihr Stücklein Brot zu verdienen. — An guten Herbergen fehlt es in unserer Provinz z. B. an 9 Orten, wo man die Errichtung solcher Anstalten bestimmt in Angriff genommen hat, nämlich in Walschleben, Delitzsch, Eilenburg, Merseburg, Gommern, Osterburg, Salzwedel, Seehausen, Wernigerode; außerdem noch an 17 Orten, nämlich: Nordhausen, Straußfurt, Artern, Elsterwerda, Gerbstedt, Gräfenhainichen, Herzberg a/Elster, Hettstedt, Landsberg, Lützen, Mühlberg a/Elbe, Nebra, Querfurt, Wettin, Hötensleben, Loburg, Ziesar. — Der Herr Vorsitzende richtete Namens des sächsischen Herbergsverbandes die Bitte an die Anwesenden, für weitere Errichtung und thatkräftige Unterstützung solcher wohlthätigen Anstalten einzutreten. — Aus dem weiteren Bericht war zu entnehmen, daß die Jahrescollecte zum Besten dieser Anstalten zusammen 3665 Mk. ergeben hat, welcher Betrag an die bedürftigeren Herbergen und Verpflegungsstationen vertheilt wurde. —Die gelegte Rechnung wurde geprüft, für richtig befunden und auf Antrag entlastet. — Es fanden mehrere Ergänzungswahlen für den Vorstand statt. — Herr Hausvater Griese—Erfurt hielt einen recht interessanten Vortrag über „innere Mission und Thätigkeit in der Herberge". — Die angeregte Frage „Ist eine Eintheilung des Provinzialverbandes in kleinere Verbände der Herbergen zur Heimath zwecks öfteren Zusammenkommens der Vorstände und Austausch gemachter Erfahrungen im Interesse der Sache zu befürworten?" wurde mit „Ja" beantwortet und wurde der Vorstand gebeten, das Weitere hierin zu veranlassen. — Dann wurde noch die Pensionsversicherung der Hausväter angeregt, da die Altersversicherung doch wohl nicht ausreichen dürfte, den treugebienten Beamten im Falle der Arbeitseinstellung einen halbwegs sorgenfreien Lebensabend zu verschaffen. Auch in dieser Angelegenheit wird der Vorstand weitere Schritte zwecks Durchführung des angenommenen Antrages thun. — Mit Gesang und Gebet wurde die Versammlung geschlossen. Ein sich daran anschließendes gemeinsames Essen hielt die Theilnehmer noch längere Zeit in anregender Unterhaltung vereinigt.

† Im Anschluß an den vom 23. bis 25. d. in Halle tagenden I. Deutschen Naturärztetag ist im großen Saale des „Prinz Karl" daselbst eine Ausstellung für volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege veranstaltet worden, deren Eröffnung am Freitag Abend stattgefunden hat. Der Vorsitzende des Haupt-Ausschusses, Hr. Gustav Schönerstedt, begrüßte die Anwesenden, zum größten Theil Aussteller, und wies auf die Bedeutung der Ausstellung als Ergänzung des Naturärztetages und als Beweis dessen, was auf dem Gebiete der Naturheilkunde geleistet werde, zugleich mit dem Wunsche hin, daß die Ausstellung dazu dienen möge, dem Naturheilverfahren neue Anhänger zu gewinnen. Sodann ersuchte er Hrn. Oberstlieutenant Spohr-Hannover die Ausstellung zu eröffnen. Derselbe verglich zunächst die gegenwärtige Ausstellung mit der früheren Hygienischen Ausstellung zu Berlin, wobei letzterer übel mitgespielt wurde, und wies dann die Angriffe der Gegner, der Medizinärzte, zurück, welche in „nicht gentiler" Weise die Anhänger des neuen Heilverfahrens als identisch mit den Sozialdemokraten bezeichneten. Das Naturheilverfahren habe mit keiner politischen Richtung zu thun und nur insofern eine sozialpolitische Bedeutung, als es die Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes bezwecke. Daß es in Deutschland vorläufig noch nicht die seiner Bedeutung entsprechende Würdigung und das zu einer schnellen Verbreitung nothwendige Entgegenkommen gefunden habe, daran trage unsere Regierungsform keine Schuld, vielmehr sei das Bewußtsein der großen Menge des deutschen Volkes noch nicht zu der Klarheit durchgedrungen, welche das Verständniß der Naturheilkunde erfordere. In außerordentlichen Staaten mit freieren Regierungsformen, wie in Frankreich und Amerika, seien die sanitären Verhältnisse und Gesetze noch viel ungünstiger als bei uns. Das Naturheilverfahren bezwecke nur das Eine, Deutschland seine kräftigen Männer, seine schönen Frauen, durch die es einst berühmt gewesen sei, zurückzugeben und ihm damit größere Kraft und Stärke zu verleihen, als es nur je ein Dreibund vermöge. Wenn das deutsche Volk in seinen einzelnen Gliedern gestärkt und gefestigt sei, dann brauche es keinen Dreibund, sondern sei stark genug, allein die Grenzen gegen jeden Angriff zu vertheidigen. In der Hoffnung, daß dieses Ziel bald erreicht werde, eröffne er die Ausstellung mit einem Hoch auf den Kaiser und auf Deutschland. In das dreimalige Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein und sangen dann unter Begleitung der Hentschel'schen Capelle die Nationalhymne. Die Ausstellung ist sehr reich beschickt und bietet innerhalb des Rahmens einer reichen Flaggen-, Wappen- und Guirlandendecoration ein freundliches Bild. Im Ganzen weist der Katalog 65, darunter 23 Hallesche, Aussteller auf.

† Von den städtischen Behörden zu **Erfurt** ist für die Kaisertage folgendes Festprogramm aufgestellt worden: Am 13. September, abends 9 Uhr, Ankunft des Kaiserpaares, festliche Beleuchtung des von den Majestäten bis zum Regierungsgebäude einzuschlagenden Weges, Spalierbildung der Erfurter Vereine und Corporationen, Empfang des Herrscherpaares durch die städtischen Behörden an der zu errichtenden Ehrenpforte, Ansprache des Ersten Bürgermeisters. — Am 14. September (dem Tage der Kaiserparade bei Gamstedt) morgens Spalierbildung durch die Schüler sämmtlicher Lehranstalten auf den zum Paradefelde führenden Straßen; abends großer Zapfenstreich und festliche Beleuchtung des Friedrich Wilhelm-Platzes, des Domes und der Severi-Kirche. Gleichzeitig mit der Dombeleuchtung erfolgt eine allgemeine, großartige Illumination der Stadt, später Rundfahrt des Herrscherpaares durch die Straßen. Am 15. September abends Serenade der Erfurter Gesangvereine und gleichzeitig Fackelzug des Thüringer Central-Krieger-Verbandes und anderer Vereine. Der 16. September wird durch keinerlei offizielle Feste ausgefüllt, am 17. September erfolgt dann die Abreise der hohen Gäste. — Für die Kaisermanöver sind die folgenden endgültigen Dispositionen getroffen: Am 15. September üben die Divisionen des 4. Corps einschließlich der Reservedivision bei Zimmernsupra und Trochtelborn (Dörfer in der Nähe des Paradefeldes) gegeneinander. Am 16. Sept. marschirt in kriegsmäßiger Art das vom Kaiser geführte 4. Armeecorps dem 11. Corps entgegen. Am 17. und 18. Sept. ist Manöver der beiden Armeecorps gegeneinander, am 19. Manöver einer Armee gegen ein zusammengestelltes Armeecorps. Hiermit ist das Kaisermanöver beendigt und werden die Infanterie-, Artillerie- und Pioniertruppen der Reservedivision noch an demselben Tage in ihre Formationsorte mit der Bahn überführt, um am folgenden Tage, am 20. September, wieder in ihre Heimath entlassen zu werden. Das Reserve-Kavallerie-Regiment tritt erst nach der Parade zusammen, die Schwadronen gehen am 19. wieder zu ihren Regimentern zurück.

† Ueber die Besetzung der Commandeurstellen vom Regimentscommandeur aufwärts bei der 4. Reservedivision, welche an dem Kaisermanöver des 4. Armeecorps theilnimmt, ist folgendes bekannt geworden: Mit Führung der Division ist beauftragt Generallieutenant v. Möller, Commandant von Magdeburg; Generalstabsoffizier Hauptmann v. Eberhardt vom großen Generalstab; Adjutant Hauptmann v. Unverricht vom Füsilier-Regiment Nr. 36. Zum Führer der 7. Reserve-Infanterie-Brigade ist Oberst v. Möller, Inspekteur der Infanterieschulen, zum Führer der 8. Reserve-Infanterie-Brigade Oberst Amann, Commandeur der Hauptcadettenanstalt Lichterfelde, ernannt. Der Führer des 13. Reserve-Infanterie-Regiments ist Oberstlieutenant Möller vom Infanterie-Regiment Nr. 26; des 14. Oberstlieutenant Stüber vom Infanterie-Regiment Nr. 72; des 15. Oberstlieutenant v. Oesterreich vom Füsilier-Regiment Nr. 36; des 16. Oberstlieutenant v. Kalfstein vom Infanterie-Regiment Nr. 96; des combinirten Kavallerie-Regiments v. Werthern, Inspekteur des Militär-Veterinärwesens. Die Pferde zur Berittenmachung der betreffenden Offiziere des Beurlaubtenstandes u. s. w. werden den Beständen der Kriegsschulen entnommen.

† In **Naumburg** fand dieser Tage eine Besprechung des Vertreters des dortigen Straßenbahn-Comitees mit dem Magistrate bezüglich der Naumburger Straßenbahnangelegenheit statt. Der Kostenanschlag ist auf etwa 130 000 Mk. berechnet. Der Bau soll nur ungefähr 3 Monate in Anspruch nehmen. Man hat für die Straßenbahn Dampfbetrieb mit rauchlosen Locomotiven in Aussicht genommen.

† In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Weißenfels wurde beschlossen, jenseits der Saale — in der Merseburger Vorstadt — ein neues Schulgebäude zu errichten. Die Kosten für den ganzen Bau sind auf 175 000 Mk. veranschlagt und sollen aus der Anleihe entnommen werden. — Für das neue Schlachthaus soll einem Thierarzt 1. Klasse die Verwaltung mit dem Titel eines Schlachthaus-Inspectors übertragen werden. Die Stelle gewährt außer freier Dienstwohnung und Heizung 2400 Mk. Gehalt. Die Anstellung erfolgt probeweise auf 2 Jahre mit sechsmonatlicher Kündigung, sodann endgiltig mit Pensionsberechtigung.

† Von den Sömmerdaer Gewehrarbeitern ist, wie die S.-Ztg. meldet, eine Petition mit etwa 300 Unterschriften an den Kaiser abgesandt worden. Dieselben bitten darin um Arbeit bezw. Verdienst. Dieselben stützen sich darauf, daß Sömmerda doch eigentlich der wirklich historische Ort ist, von wo der Ursprung der Hinterladergewehre durch den hier geborenen und gestorbenen Erfinder desselben, Nikolaus v. Dreyse, durch die Welt verbreitet wurde, und wo dessen Nachfolger F. v. Dreyse unermüdlich im Verfolg neuer und zweckmäßiger Erfindungen weiter schafft. So hat derselbe erst gegenwärtig einen Revolver-Karabiner fertig gestellt und an das Kriegsministerium eingesandt, welcher an Einfachheit der Construktion, schneller, sicherer und leichter Handhabung alles Dagewesene übertreffen soll.

† Das Bett der Mulde in **Wiesenburg** wurde in voriger Woche von Jung und Alt einer gründlichen Durchsuchung unterworfen. Am Dienstag sah nämlich ein dem Ufer entlang gehender Knabe ein Thalerstück im Wasser liegen. Er angelte es heraus und machte einigen jungen Leuten hiervon Mittheilung, die alsbald die seichten Stellen absuchten und in kurzer Zeit viele Thalerstücke, Zweimark- und Markstücke, sowie mehrere Nickelmünzen zu Tage brachten. Es sollen über 100 Mk. gefunden worden sein. Der Fund rührt wahrscheinlich von einem Diebstahle her.

† Die Liebe verführt zu den tollsten Streichen. In der vergangenen Nacht wurden zwei 16jährige Mädchen aus **Cöthen**, welche einem Gymnastiker nachgereist waren, am Schützenanger zu **Bernburg** obdachlos aufgegriffen und in der Zelle untergebracht. Die beiden bekamen Weisung, sich auf kürzestem Wege nach ihrer Heimath zu begeben.

† Zu dem berichteten Mord und Selbstmord eines Studenten bemerkt das Leipziger Tgbl. sehr richtig: „Der entsetzliche Vorgang scheint leider auf die Lebensgrundsätze eines Theiles der studirenden Jugend ein trübes Licht zu werfen. In einer Zeit, in der von den gebildeten Klassen mehr als je strenges Festhalten an der Moralität und ernstes fleißiges Arbeiten verlangt werden muß, ist es auf das Entschiedenste zu verdammen, wenn schon 21jährige Jünglinge aus guter Familie mit frevelhaftem Leichtsinn die Bahn des Lasters betreten und die ihnen zu ihrer Ausbildung vom Elternhause gewährten Mittel in sträflichem Umgange mit lüderlichen Dirnen verprassen. Hierin Wandel zu schaffen, das scheint eine sehr dringende Aufgabe der studentischen Corporationen zu sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. August 1891.

** Vor der Strafkammer des Halleschen Landgerichts stand am 21. d. der 24jährige Schreiber Ulrich Eduard Schlegel aus Richtewitz bei Torgau, angeklagt wegen schweren Diebstahls. Schlegel war in der Nacht zum 29. Juni in Merseburg, wie s. Z. mitgetheilt, von einem Polizeisergeanten angehalten worden, als er mit einem zweispännigen Wagen übermäßig schnell gefahren war, worauf sich herausgestellt, daß der Wagen nebst 2 Pferden Eigenthum der Brauerei Schladebach war und von der Straße weg entführt waren, während der Kutscher abgestiegen. Der Angeklagte hatte sich in die Schoßkelle gesetzt und die Pferde wie erwähnt angetrieben, wobei der Kutscher neben den Pferden eine Strecke weit mitgeschleift worden. Sch. wollte den Streich aus Noth und in der Verzweiflung gethan haben. Wegen des Diebstahls wurde auf 6 Monate Gefängniß, wegen des vorschriftswidrigen Schnellfahrens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318910825-14/fragment/page=0005

if 3 Tage Haft erkannt, letztere Strafe durch des ngeklagten Untersuchungshaft als verbüßt erklärt.

** Die genaue Deklaration des Einkomens, wie sie von dem neuen Einkommenteuergesetz vorgeschrieben ist, muß jedem den edanken nahelegen, durch Einrichtung sorgiltiger Buchführung sich nicht nur die Grundge der verlangten Deklaration, sondern auch für le Fälle das Mittel zu schaffen, die Richtigkeit iner Angaben jederzeit zu beweisen. Das ist bei n schweren Strafen, welche das Gesetz auf unrichtige ngaben setzt, eine höchst wichtige Sache! Bekanntch ist selbst für den Kaufmann die Einrichtung ner geordneten Buchführung nur insofern vom esetz vorgeschrieben, als er, wenn er seine Zahlungen nstellt, für das etwaige Unterlassen geordneter Buchhrung bestraft wird. Die Praxis der Gerichte ebt je länger je mehr dieser Gesetzesbestimmung ne schärfere Auslegung und straft vorkommenden alls auch Nichtkaufleute, wie Landwirthe, wegen nterlassener Buchführung, sofern sich der Gewerbetrieb als ein kaufmännischer, nur durch sorgfältig führte Bücher in seinen Ergebnissen übersichtlich erhaltender charakterisirt. Man kann die Strenge r Gerichte in diesem Betracht nur anerkennen. ie wirkt im besten Sinne erziehlich, indem sie zur irthschaftlichen Ordnung anspornt. In wie vielen ällen würde Vermögensverfall überhaupt nicht oder cht in dem Maaße eingetreten sein, wenn sich der eschäftsmann durch sorgfältige Buchführung und gelmäßige Abschlüsse seine Lage stets klar vor ugen gehalten hätte. Deshalb ist die verstärkte öthigung zur Führung von Büchern, welche das eue Einkommensteuergesetz bringt, nur mit Genugnung zu begrüßen. Viele Leute denken sich eine ach bewährten Grundsätzen eingerichtete Buchführung el schwerer und zeitraubender, als sie in Wirklichkeit t. Sie sollen es nur versuchen, um die Befriegung zu genießen, welche darin liegt, Ausgaben nd Einnahmen durch genaue Ausrechnungen zu gleiten und über den Geschäftsstand jederzeit im laren zu sein. Was bisher freistand zu thun oder unterlassen, ist durch das Einkommensteuergesetz ur Nothwendigkeit geworden.

** Die Frage, ob der Postschein die leiche Gültigkeit hat wie eine Quittung, t durch Entscheidung des Reichsgerichts ahin beantwortet worden, daß der Postschein über ine mittelst Postanweisung gemachte Zahlung noch icht als Quittung, betreffend die Tilgung einer Schuld, angesehen werden könne. Vielmehr liefere n diesem Falle der Postschein nur den Beweis, daß n eine bestimmte Person ein gewisser Betrag bei er Post eingezahlt wurde. Da die Möglichkeit nicht usgeschlossen erscheint, daß der Postanweisungsbetrag n eine andere Person als an den Adressaten (z. B. n dessen Verwandte, Ehegatten 2c.) ausgeliefert wird, wird der Zahlende streitigenfalls den Beweis zu führen haben, daß die Postanweisung auch zu Händen es Forderungsberechtigten gelangte. Dieser Umstand egt es jedem, der Zahlung durch Anweisung macht, ahe, vom Adressaten eine Empfangsbescheinigung inzufordern, und zwar spätestens innerhalb sechs Monaten von der Versendung ab gerechnet, weil die Post nach Ablauf dieser Frist wegen etwaiger Regelidrigkeiten bei der Bestellung u. s. w. nicht mehr aftet. Bisher war man ziemlich allgemein der Meinung, daß ein Postschein einer Quittung in Bezug auf den Zahlungsbeweis gleichstehe.

** Schulzucht und Erziehungsrecht. Der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen wir folgendes: Die Schulzucht begreift das Erziehungsrecht in sich, vermöge dessen der Lehrer befugt ist, über das sittliche Verhalten der Schüler auch außer der Unterrichtszeit und außerhalb des Schulzimmers eine Aufsicht zu führen. Es entspricht diesem Aufsichtsrechte, wenn in einer Schulordnung als Pflicht von jedem Schüler, auch außerhalb der Schulzeit ein ehrenhaftes, gesittetes Benehmen gefordert und den Schülern der Besuch von Wirthshäusern ohne Begleitung der Eltern und deren Stellvertreter bezw. ohne ausdrückliche Erlaubniß der Schule verboten, den Schülern ferner Vereinigungen und Verbindungen, deren Zweck nicht vorher dem Direktor angezeigt und von demselben gebilligt ist, untersagt sind und für die Theilnahme an geheimen Verbindungen die schärfsten Schulstrafen angedroht werden. Sind nähere Feststellungen des Thatbestandes erforderlich zur Ausübung jenes Aufsichtsrechtes, so liegt es innerhalb der Grenzen desselben, nicht nur Auskunft von allen Personen zu erfordern, welche dieser Aufsicht unterstehen, sondern auch den Besitz von Gegenständen, welche als Beweis- und Ueberführungsmittel dienen können, so weit sie sich in dem Gewahrsam eben dieser Personen befinden, auch wider den Willen derselben zu ergreifen und so lange fortzusetzen, bis der Zweck erreicht ist, zu welchem die Besitzergreifung erfolgte. Dagegen fehlt es an der erforderlichen Grundlage, dem mit der Feststellung eines Disziplinarfalles besoldeten Lehrer gleiche Rechte gegen dritte, zu den Schülern der Anstalt nicht gehörige Personen beizulegen. Eine derartige Grundlage könnte nur durch Gesetz geschaffen werden und ein solches ist nicht vorhanden. Dem Lehrer stehen, einem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts zufolge, weder die Zwangsbefugnisse zu, wie sie der § 132 des Landesverwaltungsgesetzes den Polizeibehörden gegen Jedermann eingeräumt hat, noch ist ihm das Recht beigelegt, Beschlagnahmen vorzunehmen, wie solche nach § 98 der Strafprozeßordnung von dem Richter, bei Gefahr im Verzuge auch von der Staatsanwaltschaft und den Hülfsbeamten derselben angeordnet werden können.

** Gepäckabfertigung ohne Lösung von Fahrkarten. Vom 15. August d. J. ab können Güter aller Art, welche sich zur Beförderung im Packwagen eignen und nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen ohne Lösung von Fahrkarten bei den Gepäckabfertigungsstellen aufgegeben werden, mit Schnell- und Personenzügen von und nach denjenigen Bahnhöfen, Haltestellen und Haltepunkten des preußischen Staatseisenbahnnetzes abgefertigt werden, welche für den Personenverkehr und zugleich für die Abfertigung von Reisegepäck eingerichtet sind.

** Ueber die geringe Rücksichtnahme auf die Reisenden seitens der Eisenbahnverwaltungen bei der Auswahl der Personenwagen ist gerade in letzter Zeit mehrfach geklagt worden. Diesen Beschwerden ist es wohl zuzuschreiben, daß jetzt der Eisenbahnminister die Eisenbahndirectionen darauf hingewiesen hat, daß die Beschaffenheit der Personenwagen nicht immer den berechtigten Anforderungen der Reisenden entspricht, und daß es durchaus erforderlich ist, mit aller Strenge auf die sorgfältigste Unterhaltung und Reinigung der Personenwagen hinzuwirken. Es sei ferner mehrfach bemerkt worden, daß neu gelieferte Personenwagen in gewöhnlichen Personenzügen laufen, wogegen ältere, ausgelaufene Wagen in den Schnellzügen sich befanden. Es scheine hiernach, wie der Minister bemerkt, bei der Zugbildung nicht stets mit erforderlichen Sorgfalt verfahren und der jeweilige Zustand der einzelnen Wagen beachtet zu werden. Ob diese zu erreichen sei, wenn die Disposition über die Personenwagen von der Centralstelle aus ohne stete Mitwirkung der Betriebsämter erfolge, erscheine zweifelhaft; nothwendig sei es jedenfalls, daß der Zustand der Personenwagen von den Mitgliedern der Betriebsämter bei jeder sich darbietenden Gelegenheit untersucht werde.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg, 21. August. In nicht geringes Staunen wurde gestern der Landwirth W. aus Müncheroda versetzt, als er von seinem auf dem Galgenberge gelegenen Felde Roggen einfahren wollte und nur leere Garben fand. Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß ca. 3 Schock bereits ausgedroschen waren. Den Dieben, die sich die jetzigen mondhellen Nächte aufs Beste zunutze gemacht hatten, ist man auf der Spur.

Vermischtes.

* (Abgestürzt.) Chamounix, 22. August. 2 Führer sind mit dem Deutschen Rothe aus Braunschweig infolge eines Unwetters abgestürzt.

* (Rettung von Schiffbrüchigen.) Die Nachricht von der glücklichen Rettung der Mannschaft und Fahrgäste des deutschen Dampfers „Marianne" in den chinesischen Gewässern durch den Kapitän des Dampfers Lancelot von Leith traf dieser Tage ein. Die „Marianne" von Hamburg war auf der Reise von Hongkong nach Singapore begriffen, als sie am 11. Juni ungefähr 400 englische Meilen vor Hongkong auf ein Korallenriff festrannte. Ein Boot mit 7 Matrosen setzte aus, um Hongkong zu erreichen und Hülfe zu holen. Nachdem es acht Tage auf den Wellen umhergetrieben war und die Insassen bittere Noth gelitten hatten, gelang es ihnen endlich, die Aufmerksamkeit des Dampfers Hangchow auf sich zu ziehen, von dem sie aufgenommen und nach Hongkong gebracht wurden. Der deutsche Konsul veranlaßte, daß sofort ein Kriegsschiff von Singapore ausgesandt wurde zur Hülfe der vierzehn zurückgebliebenen Matrosen und Fahrgäste. Der Kapitän des Lancelot hatte inzwischen von den Schiffbrüchigen vernommen und beschloß nach seiner Abreise von Hongkong nach den Unglücklichen auszuspähen, um wenn möglich Rettung zu bringen. Glücklicherweise konnte er seine Absicht ausführen. Am 29. Juni, 18 Tage nach dem Schiffbruch, fand er das Schiff, und zwar gerade noch zeitig genug, um die Leute vor dem sicheren Untergang zu bewahren, denn schon zwei Stunden nach ihrer Aufnahme an Bord des Lancelot brach ein fürchterlicher Orkan los, der die Marianne in Trümmer zerschlug. Bei ihrer Ankunft in Singapore überreichten die Geretteten dem Kapitän des Lancelot ein inniges Dankschreiben für seine edle That.

* (Selbstmord.) Am Donnerstag Mittag traf die verwittwete Generalin v. Bötticher, geb. v. Hassel, mit ihrer Schwester, der Frau A., aus Wiesbaden in Berlin ein und fand bei der Letzteren in deren in der Landgrafenstraße belegenen Wohnung einstweilige Aufnahme. Die in der Mitte der fünfziger Jahre stehende Dame hatte seit dem vor einiger Zeit erfolgten Ableben ihres Gatten Spuren von Geistesstörung gezeigt, so daß die Absicht vorlag, sie in eine Privat-Irrenanstalt zu überführen. Zu diesem Zwecke hatte Frau A. ihre Schwester nach Berlin gebracht. Frau v. B. erhielt für die Nacht ein im zweiten Stockwerke nach dem Hofe gelegenes Fremdenzimmer angewiesen und begab sich, nachdem sie in der Familie heiter geplaudert, dorthin zur Ruhe. Als am nächsten Morgen 5½ Uhr der Pförtner des Hauses den Hof betrat, fand er auf dem Pflaster die blutüberströmte Leiche und erstattete der Polizei die Anzeige in der Annahme, daß während der Nachtzeit Fremde eine Todte auf den Hof getragen hätten. Das Räthsel klärte sich bald auf. Die That scheint von der Frau v. B. kurz nach dem Betreten des Schlafzimmers ausgeführt worden zu sein.

* (In einem Boot über den Atlantischen Ocean.) Die „Sea Serpent", das kleine Segelboot, auf welchem der amerikanische Kapitän Josiah Lawlor von Boston nach dem Lizard gefahren ist, mißt nur 15 Fuß in der Länge, 5 Fuß in der Breite und 2 Fuß in der Höhe. Das Deck ist mit halbzölligen Brettern bedeckt, über die Segeltuch gespannt ist. Im Kiel hat das Schiffchen 320 Pfund Blei und vorn und hinten hat das Schiff zwei wasserdichte Abtheilungen. Die „Sea Serpent" schlug auf der Fahrt über den Ocean zweimal um, es gelang Kapitän Lawlor aber jedesmal, sie wieder aufzurichten. Das Boot liegt gegenwärtig in Portsmouth, wo die Prinzessin von Wales und der Herzog von Connaught es besichtigt haben. Kapitän Lawlor will drei bis vier Monate in England bleiben, darauf die Haupthäfen des Kontinents mit seinem Boot besuchen und dann vielleicht rings um die alte Welt nach Amerika zurückfahren.

* (Die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier), so wird durch den Draht gemeldet, hat am Donnerstag um 9 Uhr Vormittags in dem prächtig geschmückten Dome unter großem Menschenandrange begonnen. Die Feier begann mit einer Hymne, daran schloß sich die Verehrung der besonders ausgestellten Reliquien, sowie die Enthüllung des Schreines, in dem sich der heilige Rock befindet. Darauf celebrirte Bischof Korum das feierliche Hochamt. In einer Ansprache an die Andächtigen wies der Bischof darauf hin, „daß der ungenähte Rock sei ein Symbol der Einheit der katholischen Kirche. Seine Verehrung stärke Glauben, Liebe und Hoffnung. Nichts trenne das katholische Volk von Christus und von den Bischöfen." Der Feier wohnte eine Kopf an Kopf gedrängte Menge bei, auch die Spitzen der Behörden und die Bischöfe von Luxemburg und Birmingham nahmen an der Feier theil. Unter den die Ehrenwache bildenden 23 Malteserrittern befanden sich die Abgg. Frhr. v. Schorlemer-Alst und v. Heereman. Der heilige Rock besteht aus braungelbem Stoff; der seidene Ueberzug desselben ist gröbtentheils verschwunden, sodaß das Gewand selbst zu sehen ist. Dasselbe ist sehr groß und hebt sich unter dem Glas von dem weißseidenen Hintergrunde weit sichtbar ab. Um 12 Uhr begannen die Prozessionen. Die Stadt ist festlich geschmückt, durch die Straßen bewegt sich eine zahlreiche Menschenmenge.

* (Beruf und Lebensdauer.) Ueber die Wechselbeziehungen von Berufsthätigkeit und Vitalität machte dieser Tage ein Theilnehmer an dem Londoner internationalen Congreß für Hygiene und Demographie, Dr. Ogle, interessante Angaben. Diese Mittheilungen, welche auf das statistische Material der jüngsten englischen Volkszählung gestützt sind, führen den Nachweis, daß körperliche Arbeit, selbst solche angreifendster und andauerndster Art, den menschlichen Organismus nicht entfernt so intensiv angreift und abnutzt, als angespannte Geistesthätigkeit. Ja, er erklärt, daß körperliche Arbeit, selbst wenn sie bis zur äußersten Grenze der täglichen Leistungsfähigkeit fortgesetzt, an und für sich positiv gesundheitsfördernd wirkt, vorausgesetzt, daß sie nicht in einer verpesteten Athmosphäre oder unter besonders exponirten äußeren Verhältnissen geleistet wird. Wenn erwiesenermaßen der Staub aller Art als der schlimmste Feind der Arbeiter bezeichnet werden darf, so scheint doch für den Kohlenstaub in Bergwerken eine Ausnahme zugelassen werden zu müssen, wenigstens ergiebt die Statistik der englischen Kohlengrubenarbeit, daß — von den dem Betriebe eigenen Gefahren schlagender Wetter u. dergl. abgesehen — die Arbeit in den Bergwerken nicht gesundheitsschädlicher ist, als die von jeher für das hygienische Ideal angesehene landwirthschaftliche Arbeit. Ferner betonte Dr. Ogle, daß niemand schwerer und länger zu arbeiten habe, als der Hochseefischer; dennoch bewirke der Umstand, daß dieser Beruf nicht mit dem Todfeinde der Arbeit in geschlossenen Räumen, dem Staube, zu kämpfen habe, daß die Sterblichkeitsziffer im Fischereigewerbe unter Einrechnung der Unfälle auf hoher See hinter dem Prozentsatze einer ganzen Reihe von industriellen Betrieben zurückstehe. Wenn aber der Staub, schlechte Gase, giftige Substanzen, verbunden mit gesundheits- und vorschriftswidrigem Verhalten, unmäßigem Trinken 2c. ständige Quellen der Krankheit und Sterblichkeit unter den Arbeitern bilden, so stellte Dr. Ogle dem gegenüber die statistisch erhärtete Thatsache, wie ungleich aufreibender das Uebermaß geistiger Thätigkeit, was bei den höher stehenden Klassen mehr und mehr zur Regel wird, auf den Gesundheitszustand der Letzteren wirkt, wie unter ihnen Nerven- und Geisteskrankheiten, Selbstmord zehnmal größere Verwüstungen anrichten, als auf Rechnung der Berufsthätigkeiten des Handarbeiters zu setzen ist.

* (Vom Nord-Ostseecanal) wird dem „Kleinen Tageblatt" berichtet: Auf der ganzen westlichen Baustrecke des Nord-Ostseecanals, von der Wasserscheide bei Grünthal bis hinunter zur Elbe, hat man es bei der Ausführung der Erdarbeiten nirgends mit so bedeutenden Schwierigkeiten zu thun, wie in dem etwa 10 Kilometer elbwärts von Burg belegenen Kudensee, welcher von der Canallinie durchschnitten wird. Zur Herstellung des Canalbettes in diesem See, der in seinen mittleren Theilen von fast unergründlicher Tiefe zu sein scheint, soll durch denselben zunächst ein breiter, compacter Erddamm gelegt und dieser alsdann in der Mitte wieder ausgebaggert werden. Zur Anlegung dieses ersten Riesendammes sind ganz kolossale Sandmassen erforderlich, welche von den entfernten östlichen Höhen herbeizuschaffen sind. Die langen Sandzüge bewegen sich unaufhörlich Tag und Nacht und entleeren ihren Inhalt in die unersättliche Tiefe des Sees; es dürfte indeß noch mancher Tag vergehen, bis die ersten Spitzen des Dammes aus dem Wasserspiegel hervorragen werden. Auch in dem zwischen Burg und Kudensee belegenen sogen. Marschmoor bedarf es noch gewaltiger Anstrengungen, um die großen Erdmassen, welche zur Gewinnung sester Canalufer in den dort lagernden tiefen, weichen Moorboden versenkt werden müssen, an Ort und Stelle zu schaffen. Der Kudensee, in welchem vor Jahren ein prähistorischer Fund, bestehend aus einem „Einbaum", gemacht wurde, wird von Geologen für eine Lagune erklärt.

* (Eine internationale Colonialausstellung) soll nach einer Pariser „Herold"-Meldung im Laufe des Jahres 1892 in Paris stattfinden. Auf der Ausstellung soll auch eine Vereinigung von Repräsentanten der eingeborenen Stämme aller Colonien veranstaltet werden, welche den Gelehrten die Möglichkeit zu ethnographischen und anthropologischen Beobachtungen gewähren soll.

Redaction, Druck und Verlag von Ed. Stapper in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 167. Dienstag den 25. August. 1891.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Kaiserpaar in Merseburg.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten stets voraus. Daß der Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin für unsere Stadt ein solches Ereigniß darstellt, dürfte in unserer Einwohnerschaft kaum noch bezweifelt werden. Haben doch Alle gesehen, welche ungeheure Summe von Fleiß und wochenlanger Arbeit aufgewendet wurde, um Stadt und Festräume würdig für den Empfang der kaiserlichen Gäste herzurichten. Der gute Ruf Merseburgs als Feststadt ist, dies kann dreist behauptet werden, Dank der umfassenden Umsicht aller leitenden Personen auch diesmal allseitig gewahrt. Dieser Ruf bekundete sich auch in dem ungeheuren Fremdenstrom, der sich schon am Sonntag in unsere Stadt ergoß und in der Feststraße ein Menschengewühl schuf, das erst in den späten Abendstunden eine merkbare Abnahme zeigte.

Gefesselt wurde das Auge des Beschauers zunächst am Bahnhofe durch die von der berühmten Firma J. C. Schmidt in Erfurt ausgeführte Decoration des Stationsgebäudes und der Empfangsräume. Ersteres zeigt neben reichem Flaggen- und Guirlandenschmuck eine liebliche Umrahmung von Lorbeer- und Orangenbäumchen, letztere imponiren durch ihre prächtigen Baldachine am Ein- und Ausgange und die werthvollen Plüschstoffe, mit denen sie ausgeschlagen sind. Der Bahnhofsplatz ist der Ausgangspforte gegenüber durch eine Reihe hoher weißer Flaggenmasten abgegrenzt, deren flatternde Fahnen für die Decoration unserer Bahnstation einen ungemein lebhaften Abschluß bieten. Die Bahnhofs- und Hallesche Straße hat ungeachtet ihres natürlichen Baumschmuckes noch eine besondere Verschönerung durch mit Guirlanden verbundene und theilweise mit Blumenkörben geschmückte Flaggenmasten erhalten, ebenso der große Raum vor dem Gotthardtsthore, den die prächtig mit Wappenschildern und Fahnen gezierte Ehrenpforte, ein altes Stadtthor mit drei Rundbogen darstellend, wirkungsvoll abschließt. Die Feststraße der inneren Stadt zeigt wieder die schon öfter hier angewandte aber immer schöne und herzerfreuende Decoration von Tannenbäumen, deren schlanke Stämme an beiden Seiten der Straße mit Guirlanden umwunden und mit solchen verbunden sind. Mehrfach unterbrochen wird dieser so geschaffene Thüringer Waldweg durch hochragende bunte Obelisken und die eigenartige Decoration des krummen Thores, an dessen altem Vertheidigungsthurm eine Colossalbüste Kaiser Wilhelms II. in luftiger Höhe thront. Außer dem von der Stadt und der Provinz hergestellten Straßenschmuck haben auch noch viele Anwohner ihr Möglichstes gethan, ja selbst in den entferntesten Stadttheilen zeigen sich neben dem allgemeinen Flaggenschmuck viele mit Kränzen, Guirlanden und Tannen gezierte Häuser, so daß die Stadt in ihrer Gesammtheit einen überaus festlichen Anblick bietet.

Zur Vervollständigung der Festräume im königlichen Schloßgarten hat der Pavillon desselben einen Vorbau erhalten, der in einem prächtigen Baldachin ausläuft. Durch einen kurzen mit Grün und den Provinzialfarben (schwarz-gold) decorirten Gang gelangt man in den Empfangsraum, der in grauer Steinfarbe gehalten und dessen Wände in Felder getheilt sind, von denen mehrere die lebensgroßen Portraits der Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., sowie des Kaisers Wilhelm I. enthalten. Die übrigen Felder zeigen in Strahlen den Buchstaben W. Die Decke ist durch Sonnen überspannt, auf ihren tiefen Feldern liegen goldene Muscheln. Blaue Plüschbänke wechseln mit Lorbeerbäumen und grünen Etablissements, die in den Saal hineinragen. Unter mächtigen Portièren von schwerem dunklen Stoff mit eingewebten Adlern betritt man den Festraum, der ganz im Stile eines hellen luftigen Gartensaales gehalten ist. Alle Farben sind gedämpft und abgetönt, die Wand mit Arabesken leicht bemalt. Die Decke des dreischiffigen, durch Hunderte von Glühlampen blendend erleuchteten Festsaales wird von zehn parallel laufenden Säulen getragen, die reiche Malerei zeigen und mit Wappen und vergoldeten Zweigen decorirt sind. Grüne Festons ziehen sich in Bogen von einer Säule zur anderen; aus ihnen leuchten unzählige Glühlämpchen gleich funkelnden Diamanten hervor. Seinen Abschluß erhält der imposante Saal durch einen halbkreisförmigen Ausbau, in dem sich aus einem Walde von Lilien, zwischen denen Delphinköpfe ihre Wasser in große Muscheln speien, eine hohe Blumenpyramide erhebt, aus deren Blüthenkelchen Glühlichter strahlen. Im Halbkreis umgiebt diese reizende Gruppe ein Wald von Lorbeer und Palmen; eine geschmackvolle Lattenarchitektur umgiebt diesen Raum. Rechts vom Eingange befindet sich in einem Anbau das Orchester, links in einem solchen das Buffet. Der Eindruck beim Betreten des Festraumes ist ein großartiger und der Beschauer wird geblendet von der märchenhaften Pracht, die in so kurzer Zeit von Menschenhänden hier geschaffen wurde. Zunächst sieht man auf dem mit kostbaren Teppichen belegten Podium, auf welchem die Kaisertafel ihren Platz findet. Rechts und links sieht man Nischen, mit Palmen und Cypressen ausgefüllt, in deren Mitte sich auf hohem Postament je ein Faun erhebt, der auf die zu seinen Füßen plätschernden Springbrunnen herabsieht. Farbige Lichtkugeln schwimmen auf der Oberfläche und im Wasser. In der um zwei Stufen

Die Tafelmusik wird vom Trompetercorps des 12. Husaren-Regiments und der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Der gestrige Einzug der kaiserlichen Majestäten in unsere Stadt gestaltete sich unter leidlich günstigen Witterungsverhältnissen zu einer großartigen patriotischen Kundgebung der Bevölkerung. Tausende waren herbeigeströmt und bildeten in der langen Feststraße hinter dem Spalier der Vereine 2c, das um ½3 Uhr seine Aufstellung vollendet hatte, eine fast undurchdringliche Menschenmasse. Kurz vor 3 Uhr fuhren die zum Empfange befohlenen Herren am Bahnhofe vor. Es befanden sich darunter: Der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, der Oberpräsident von Pommer Esche, der Landesdirector Graf Wintzingerode, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Landrath von Rauchhaupt, der zum Ehrendienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin befohlene Kammerherr Graf Hohenthal-Dölkau, der Königl. Landrath Weidlich, der Bürgermeister Reinefarth, Stadtverordnetenvorsteher Prof. Dr. Witte u. a. m. Die von der Weißenfelser Unteroffizierschule gestellte Ehrencompagnie mit der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments an der Spitze nahm vom Stationsgebäude nach Süden zu Aufstellung; an diese reihten sich eine Anzahl Reserveoffiziere, während die zum Empfange befohlenen Würdenträger und höheren Offiziere am rechten Flügel antraten. Punkt 3 Uhr lief der von zwei Maschinen gezogene kaiserliche Sonderzug in unseren Bahnhof ein. Die Glocken aller Thürme begannen zu läuten, die Ehrenwache präsentirte, die Musik spielte die Nationalhymne, unter deren Klängen Se. Majestät der Kaiser mit seinen Adjutanten dem Wagen entstieg und die Front der Ehrenwache abschritt, um bei der Gruppe der Reserveoffiziere etwas länger zu verweilen. Inzwischen hatte Ihre Majestät die Kaiserin mit ihren Damen den Salonwagen verlassen und war auf dem zweiten unbedeckten Bahnsteig vor dem Stationsgebäude stehen geblieben. Hierher begab sich auch der Kaiser, dessen vortreffliches und durch den kurzen Vollbart etwas verändertes Aussehen freudig bemerkt wurde, und ließ nunmehr die Ehrencompagnie in Sectionen auf dem Bahnsteig vorbeimarschiren. Hierauf begaben sich die kaiserlichen Herrschaften durch den Empfangsraum nach der Rückseite des Bahnhofes, bestiegen hier den mit vier Rappen bespannten Wagen und fuhren unter den lawinenartig sich fortpflanzenden brausenden Hurrahrufen der Volksmenge dem königlichen Schlosse zu. Den Zug eröffnete unsere stattlich berittene Fleischerinnung, dieser folgten zwei Gendarmen, der Spitzenreiter und hierauf der Wagen mit den Majestäten, dem sich die Wagen der beim Empfange betheiligt gewesenen Würdenträger 2c. anschlossen. In langsamem Trabe, nach allen Seiten für die dargebrachten Ovationen freundlich dankend, legte das Kaiserpaar den Weg zurück. Im inneren Schloßhofe hatte die 3. Escadron unseres 12. Husaren-Regiments mit dem Trompetercorps an der Spitze Paradeaufstellung genommen. Se. Majestät schritt auch hier unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front ab und begab sich hierauf nach dem Schlosse.

Auf dem Marktplatze hatte sich unterdessen der Festzug der Vereine, Innungen und Gewerke mit 4 Musikcorps, ca. 90 Fahnen und vielen Emblemen aufgestellt, um kurz vor 4 Uhr seinen programmgemäßen Marsch nach dem Dome und der Altenburg anzutreten. Von hier aus begaben sich die Vereine nach den bestimmten Localen, von wo sie gegen 7 Uhr unter klingendem Spiele wieder in ihre Spalierstellung einrückten.

Die von Tausenden auf dem Domplatze und in der Oberaltenburg erwartete Auffahrt der kaiserlichen Majestäten nach dem Schloßgartenpavillon erfolgte ¼ nach 4 Uhr im geschlossenen zweispännigen Wagen. Der Kaiser trug Infanterie-Uniform, die Kaiserin ein schweres blaßrothes Brocatkleid, das Haupt schmückte ein funkelndes Diadem. Nach der Ankunft Ihrer Majestäten im Festlocale fand zunächst ein kurzer Empfang mit anschließendem Cercle statt. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen hierauf ihre Plätze an der Tafel ein. In demselben Moment leuchtete die über denselben angebrachte Krone in magischem Glanze hell auf. Den Toast auf die kaiserlichen Majestäten brachte der Fürst zu Stolberg-Wernigerode in fließender, weithin hörbarer Rede aus. Se. Durchlaucht wies in derselben auf die ver-